

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: *Flug und Scholle* · *Der deutsche Arbeiter* · *Die deutsche Frau* · *Wehrwille und Wehrkraft* · *Bilder vom Tage* · *Hilferjugend* · *Der Sport vom Sonntag*

Drahtanschrift: „Gesellschaftler“ Nagold / Gegründet 1827, Markstraße 14 / Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 10 086
Telefon 582 Kreispartei Nagold. In Konfliktfällen od. Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschuß hinfällig

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1.50 durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließl. 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zuluft-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprecher Nr. 429

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg. Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.
Postfach Nr. 55

Roter Giftgaskriegsplan erbeutet

Gewaltige Produktion von Giftgasen im bolschewistischen Spanien Beweise für Sowjetrusslands Mitschuld

Eigenbericht der NS-Press

eg. Bilbao, 6. Juli.

Die Ereignisse zeigen, daß Moskau einen neuen Kampf gegen das spanische Volk plant, der das Schicksal der spanischen Bolschewisten noch in letzter Stunde wenden soll. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so ist schon in aller nächster Zeit mit der Anwendung von Giftgasen im spanischen Kriegsgebiet zu rechnen, da umfassende Vorbereitungen in aller Stille, in denkbar größtem Umfang und unter Anleitung sowjetrussischer Chemiker getroffen worden sind.

Schon in den letzten Wochen mußte auf nationalspanischer Seite die Feststellung gemacht werden, daß das rote Gefindel an den verschiedenen Fronten mit der Anwendung verschiedener Arten von Giftgasen offenbar „experimentiert“. Besonders in den letzten vierzehn Tagen hat eine häufige Anwendung dieser Experimente ergeben, daß die Zahl der Verwundungen an allen Fronten stark zugenommen hat. Eine Erklärung für diese Vorgänge liegt jetzt aus sicherer Quelle vor. Darnach ist unter der Anleitung Moskaus vor etwa drei Monaten in einer ganzen Reihe von Laboratorien und Giftgas-Fabriken die Herstellung größerer Mengen von Giftgasen in Angriff genommen worden. An der Spitze der Herstellung von Giftgasen von den beauftragten Fabriken stehen die „Union Espanola de Colorantes y Explosivos“ und die Gesellschaft „Industria y Manufacturas“. In beiden Fabriken wurde die Herstellung eines an den Fronten schon „erfolgreich erprobten“ Kampfgases in großen Mengen vorgenommen und eine außerordentliche Steigerung der Produktionsziffern vorbereitet.

Neben den genannten Werken haben außerdem eine ganze Reihe weiterer Fabri-

ten in den letzten drei Monaten eine völlige Umstellung auf die ausschließliche Fabrikation von Giftgasen vorgenommen. Diese Werke sind u. a. die beiden Giftgasfabriken in Rasgrat und in San Sadurn de Noya, sowie die „Fabrik für chemische Artikel“ in Cartagena. Zur Herstellung von Kampfgasen sind außerdem in großem Umfang eingesetzt die Electro-Quinica de Flix, die Sociadad Anonima Groß Badalanz, die Fabrica El Golde, sowie die Sociadad Anonima Forret. In aller Stille wurde der Giftgaskrieg außerdem in einem Giftgaswerk Balneario Arehea (22 Kilometer von Murcia entfernt) vorbereitet, sowie in dem einstmaligen Colegio de Jesuitas von Judanco in Bilbao, wo der Generalstabsplan für den vorgelagerten Giftkrieg bei der Eroberung der Stadt durch die nationalspanische Regierung dieser in die Hände fiel.

Mit diesem Generalstabsplan ist die Tatsache, daß der Giftgaskrieg auf Befehl Moskaus unter Anleitung sowjetrussischer Chemiker in allergrößter Stille in Spanien vorbereitet wurde, bestätigt. Die zur Herstellung der Giftgase in Spanien nicht vorhandenen Säuren sind von den russischen Schwarzsee-Meer-Häfen nach Spanien transportiert worden. Auf nationalspanischer Seite sind unzweifelhaft Beweise dafür vorhanden, daß ein spanischer Dampfer in regelmäßigem Verkehr zwischen Olesa in Spanien und russischen Häfen die Säuren nach Spanien gebracht hat, die zur Herstellung der Giftgase notwendig geworden sind.

Daß man sich für den Giftgaskrieg auf rotspanischer Seite vorbereitet hat, geht schon daraus hervor, daß auf bolschewistischer Seite zweifellos in Erwartung eventueller Gegenmaßnahmen von nationalspanischer Seite fieberhafte Vorbereitungen getroffen worden sind. Die eigenen Truppen mit Gasmasken auszurüsten. Offiziell bekannt ist, daß allein wieder durch die Fabrik Ginest u. Co. in Marseille ein Transport von 15000 Gasmasken aus der Tschekoslowakei an die rotspanische Front geleitet worden ist. Die Lieferung der Gasmasken war bekanntlich schon Gegenstand einer Anfrage im Prager Parlament. Weitere umfangreiche Lieferungen von Gasmasken nach dem bolschewistischen Spanien sind ebenfalls bekannt, ebenso wie es Tatsache ist, daß die Herstellung von Gasmasken auf spanischem Boden selbst in großem Umfange betrieben wird.

Alle diese Tatsachen lassen nur den einen Schluß zu, daß man auf bolschewistischer Seite einen letzten Versuch zu machen beabsichtigt, den nationalen Sieg in Spanien doch noch, und zwar mit den letzten und furchtbarsten Mitteln zu verhindern. Es ist bemerkenswert, daß diese Vorbereitungen in London, wo man sich ja besonders für den Giftgas-Krieg interessierte, verborgen geblieben sind. Auf nationalspanischer Seite liegen bisher nicht nur die ersten unwiderlegbaren Beweise für die Anwendung von Giftgasen in größeren Mengen in Gestalt der Opfer, die sie auf nationalspanischer Seite erforderten, sondern auch der Generalstabsplan für den vorgesehenen und von langer Hand vorbereiteten Giftgaskrieg selbst befindet sich in den Händen der nationalspanischen Regierung. Es darf angesichts dieser Tatsache wohl die Frage erwogen werden, ob man in verschiedenen Hauptstädten Europas noch immer die Stirn hat, im Namen der „Humanität“ für das spanische Volkswirtschaftsgesindel einzutreten, und ob es angebracht ist, die nach neuer „wohlwollender Unterstützung“ ausgesandten Vertreter dieser notorischen Verbrecherbande als „offizielle“ Vertreter einer „legalen Regierung“ in Empfang zu nehmen.

Bolschewistischer Fememord

Wort an einem Engländer in Valencia — Britische Schiffe werden gewarnt

Eigenbericht der NS-Press

— eg. London, 5. Juli.

In Valencia wurde ein englischer Staatsangehöriger, der noch vor kurzem der Internationalen Brigade angehörte, namens Maxwell, erschossen aufgefunden. Der Ermordete hatte in der letzten Zeit versucht, nach England zurückzukehren und sich zu diesem Zweck mit seinem Konsulat in Verbindung gesetzt. Maxwell soll angeblich Kenntnis von einer Anzahl bolschewistischer Geheimpläne gehabt haben. Man ist in London der Ansicht, daß der englische Staatsangehörige einem Fememord der Valencia-Bolschewisten zum Opfer gefallen ist.

Auf Grund der Tätigkeit nationalistischer Kriegsschiffe vor Santander hat die britische Admiralität neuerlich britische Kauffahrtschiffe darauf aufmerksam gemacht, daß die britische Regierung alle nach Spanien fahrenden Kauffahrtschiffe auf hoher See, d. h. bis zur Erreichung der Drei-Meilen-Zone, durch ihre Kriegsschiffe schützen läßt. Die Mitteilung kommt also einer Aufforderung an die britischen Kauffahrtschiffe gleich, sich nicht ohne Schutz eines britischen Kriegsschiffes in die Nähe von Santander zu begeben.

Der in Blistingen beschlagnahmte spanisch-bolschewistische Dampfer „Thorpehi II“ hat, wie die Bestandaufnahme der holländischen Behörden ergab, geraubte Werte in Form von Edelmetallen, Juwelen, Wertpapieren und Bargeld von über eine Million Gulden an Bord. Die Mannschaft war schwer bewaffnet. Die Beschlagnahme der „Thorpehi II“ erfolgte auf Veranlassung englischer und französischer Behörden, die Interessen bei den durch die Bolschewisten geraubten Banken in Bilbao besitzen.

Wie die Zeitung „Bredasche Courant“ meldet, legt die internationale bolschewistische Rote Hilfe ihre Verbündeten für die sowjetspanischen Streitkräfte in Holland immer noch fort. Das Blatt weiß zu berichten, daß am 1. 6. ds. Jrs. 50 junge Holländer in Gruppen von drei und vier Mann nach Paris gebracht wurden, von wo sie über Avignon und Beziers nach einem kleinen französischen Hafen gebracht wurden. Mit einem unter griechischer Flagge fahrenden Dampfer wurden die Angeworbenen dann nach Sowjetspanien gebracht.

Inden werden für Massenmord ausgezeichnet

Moskau, 5. Juli.

Wie die Charowker Zeitung „Lischkole Anskaja Swiesda“ vom 27. Juni in einer lakonischen Notiz mitteilt, wurde von einem Spezialauschuß des Obersten Militärgerichtshofs der Sowjetunion Wladimirostol ein neues Bluturteil gefällt. Wegen „Trophismus, Terrorismus und angeblicher Spionage zugunsten Japans“ wurden wiederum 22 Funktionäre der fernöstlichen Armee zum Tode verurteilt. Das Urteil ist bereits vollstreckt. Damit erhöht sich die Zahl der innerhalb weniger Wochen allein im fernöstlichen Sowjetgebiet, offiziellen Angaben zufolge, hingerichteten Kommunisten und Staatsfeinde auf 153. Auch das letzte Bluturteil wurde wie die vorhergehenden von der Moskauer Presse geflissentlich verschwiegen.

Sowjetamtlich wird bekanntgegeben, daß an weitere 85 Angehörige der Roten Armee höchste Auszeichnungen und Orden der Sowjetunion verliehen worden seien als Anerkennung „für die vorbildliche Erfüllung von Spezialaufgaben der Regierung“ und für „besondere Verdienste in der militärischen, technischen und politischen Schulung von Truppenteilen der Roten Armee“. Dabei wurde wiederum in sechs Fällen die höchste, bisher nur selten verliehene Auszeichnung „Held der Sowjetunion“ aus gegeben. Es ist auffallend, daß in erster Linie Militärpersonen unterer Dienstgrade, nämlich Leut-

Chaumemps' Steuerprogramm

Eigenbericht der NS-Press

gl. Paris, 6. Juli.

Nach der beschlossenen Abwertung des Francs und der Aufnahme von Milliarden-Vorschüssen der Bank von Frankreich will der französische Ministerpräsident Chaumemps noch in dieser Woche den dritten Abschnitt seines „Sanierungsprogrammes“ — die Steuererhöhungen — durchführen. Welche Eingehühungen von ihnen erfaßt werden sollen, ist vorläufig, wenigstens für die Öffentlichkeit — noch ein Rätsel. Nach übereinstimmenden Kombinationen der Pariser Presse ist es jedoch wahrscheinlich, daß die Einkommensteuerverhältnisse, verschiedene Zölle, die Tabak- und Streichholzpreise sowie die Benzinsteuern erhöht werden. Eine Erhöhung der Eisenbahntarife um 5 Centimes auf 10 Kilometer liegt bereits fest. Vermutlich erfahren aber auch die Posttarife eine Steigerung. Diese „Notverordnungen“ sollen dem französischen Staat Mehreinnahmen in Höhe von 9 Milliarden Francs gewährleisten. Das Parlament wird keine Möglichkeit mehr haben, zu diesen Maßnahmen Stellung zu nehmen. Vorjünglich sollen sie erst Ende dieser Woche — nachdem Kammer und Senat in die Ferien gegangen sind — veröffentlicht werden. Andererseits ist es bemerkenswert, daß diese Steuererhöhungen so rasch wie möglich durchgeführt werden sollen, obwohl Leon Blum den Ministerpräsidenten gebeten hatte, sie bis nach dem Marceller Kongreß der Sozialdemokraten zu vertagen. Da dies in Anbetracht der Finanznot des französischen Staates nicht möglich zu sein scheint, kann man gespannt sein, was die Funktionäre der Blum-Partei in Marseille hierzu zu sagen haben werden. Sie zu beruhigen, war offenbar der Zweck der Sonntagrede Blums in Bordeaux, in der er seinen Rücktritt und seine Beteiligung am zweiten „Vollfrontkabinett“ zu begründen versuchte. Er selbst sei — so beteuert er, an der gegenwärtigen Finanz- und Wirtschaftslage völlig unschuldig; diese sei vielmehr ausschließlich durch die Wirtschaft seiner Vorgänger verursacht worden. Es ist jedoch fraglich, ob derartige Worte die beabsichtigte Wirkung erreichen werden. Das Steuerprogramm Chaumemps wird jedenfalls vom linken Flügel der sozialdemokratischen Partei als „mit dem Volksfront-Programm unvereinbar“ abgelehnt. Die Marceller Tagesordnung ist damit also durch eine weitere gefährliche Klippe bereichert worden, an der unter Umständen Chaumemps ebenfalls scheitern könnte.

Eben berichtet dem Kabinett

London, 5. Juli.

Das britische Kabinett trat um 17 Uhr im Unterhaus zusammen, um die spanische Frage zu erörtern. Wie verlautet, berichtete Eden in dieser Sitzung eingehend über die Lage im Richteinmischungsausschuß, wie sie sich auf Grund der letzten Aussprache am Freitag ergeben hat.

Schluß mit den Hirtenbriefen!

Berlin, 5. Juli.

Der Reichsjugendführer hat nach der entsprechenden Gestaltung des Sommerdienstplans für die HJ, und durch die beiden neuen Verfügungen das Verhältnis der Hitler-Jugend zu den Konfessionen klar geregelt und abgegrenzt. Bei einer Stellungnahme zu diesen Verordnungen erklärt die amtliche HJ, daß Grenzen immer nur einen Sinn haben, wenn sie von beiden Seiten, die sie scheiden, beachtet werden. Die Hitler-Jugend übt in ihrem Dienst und in ihrem Leben Disziplin. Sie werde, wie auch bisher schon, ihre Pflicht kennen und den gegebenen Befehlen gehorchen. Die Jugend erwarte ebenso ehrliche und klare Haltung von Seiten der Konfessionen. Wenn schon bisher in kurzfristiger Art Hirtenbriefe gegen die stolze Jugendbewegung Adolf Hitlers ohne Grund erlassen wurden, so sei nun, nach Veröffentlichung der Verordnung der obersten Reichsbehörde, dem Jugendführer des Deutschen Reichs, das deutsche Volk genau unterrichtet über die Grenzen, die sich die HJ freiwillig setzt und es wisse, daß die disziplinierte Jugend sie achten werde. So werde denn, nach dem Urteil aller anständigen Menschen, die Neuregelung wohl auch den Hirtenbriefen gegen die HJ ein Ende machen.

bel ihren her- (300)

3 Min.: 2. Bonn
Rheinischen, 1. Ge-
reiter: 2. Rhein-
straß, Cito, Stutt-
Völk, Puz, Joh-
ser, Mech-Stutgart,
Bieder, Danz, Hann
Blumle, Paul, Hann
ad, Delmuth, 2.30
Berber, Hann Com-
Hann Grob-Stutt-
Hann Chalk,
Hannmaier, Hann,
Hann, 1.21.5. Rhein-
eter, Weidnerhahn,
1.175. Stuttgart, 2. Gef.
1. 800-Meter-Quart.
2.01 Min.: 2. Rhein-
Hann, 2.02.4 Min.:
2.02.8 Min. (mal-
Stuttgart 45.2 Gef.:
1. 2. Hann Nagold

iegreich unkte

Die beiden anderen
wurden, erobert sich
Bodenfest in den
en im Hammer-
en (Honor Doppel-
irdem zwei in-
en, und zwar in
Bnig-Karlsruhe
g, wo Sutter-
1. Müller-Ruden

Die Besieger in
und durch Besch
halten sich die
den im Höchst-
rührung, Frauen-
dort nahe an den
und im 100-Meter-
mehr Blut hätten
wohl gefügt, aber
en in ihren Rei-
nen herauskamen,
auf nicht allzuviel
te man von vorn-
ger nicht hatten
er fehlte, sprangen
ge heraus, die auf
100 Meter), Gas-
off (5000 Meter)
er (Helden) kamen,
der deutsche 10-
00-Meter-Lauf auf-

nier beendet

Stuttgarter
am Sonntag auf den
Hitler-Kampfbahn
Sieger im Mün-
Radwachs-Davis-
ner durch einen
Bartkowiak-
te sich die Berlin-
6.3, 6.3 gegen Fel.
im Männerdoppel
zial im Endspiel
Gentel und im
timmer zusammen
Doppelbeier Paar
a mit 6.0, 6.4

dem Ringen um die
erhaltenen in P. 11
(200)



Anglückliche Spanienpolitik

Entlastete Greuelmärchen

Eigenbericht der NS-Presse in Rom, 6. Juli.

Den weiteren Verhandlungen des Nicht-einmischungsausschusses sieht man in Rom mit völliger Ruhe entgegen. Mit einem gewissen Sarkasmus verzeichnet man dabei die Verbständ, mit der man anscheinend in London und Paris nach neuen Kompromissen sucht.

Aus verschiedenen Ereignissen der letzten Tage glaubt man in Rom auf die wahren Hintergründe der absolut negativen Haltung Englands und Frankreichs schließen zu können. Hatte schon die Demarche der beiden Valencio-Hauptlinge in Paris gezeigt, welche Einflüsse hinter dem Quai d'Orsay stehen, so wurden diese durch eine Reihe wieder aufgewärmter Greuelmärchen bestätigt.

Auch die Tatsache, daß französische Blätter offen die Befürchtung ausdrücken, Italien könne eines Tages Frankreichs Seeverbindungen nach Nordafrika fällen, korrespondiert in auffälliger Weise mit dem, was in London geäußert wurde.

„Sympathiestreit“ soll folgen

Garde mobile schließt die Reichsfer Nahrungsmittelindustrie

Paris, 5. Juli.

Seit achtzehn Tagen streiten in Paris die Angehörigen einer Nahrungsmittelfabrik wegen Entlassung von drei Arbeitkameraden. Auf Grund der Weigerung der Werkleitung, die drei Entlassenen wieder einzustellen, trat am Montag die gesamte Gefolgschaft der Reichsfer Nahrungsmittelindustrie in einen Sympathiestreit.

„Volkstfront“ Kultur

Paris, 5. Juli.

Als im Rahmen des zur Zeit in Paris tagenden Filmkongresses ein italienischer Film gezeigt wurde, der den Anteil der Flieger an den Erfolgen Italiens zeigte, inszenierten Studenten Pfeifkonzerte und Auseinandersetzungen unter den Zuschauern.

Das neueste Wahlergebnis aus Irland

Dublin, 5. Juli.

Nach den letzten Veröffentlichungen von Wahlergebnissen hat de Valera 62 Sitze errungen, während die gesamte Opposition 61 Sitze auf sich vereinigten konnte.

Oesterreich begnadigt Sozialdemokraten

Wien, 5. Juli.

Der österreichische Bundespräsident hat die Führer der Ärtener „Revolutionären Sozialisten“ begnadigt. In einem aufsehenerregenden Prozeß wurden im November 1935 fünf ehemalige sozialdemokratische Parteifunktionäre, darunter der Landesobmann der Sozialdemokratischen Partei in Kärnten, zu schweren Kerkerstrafen verurteilt.

Wir wollen Deutsche bleiben

Hohenelbe, 5. Juli

Das von den Sudeten-Deutschen veranstaltete „Fest aller Deutschen“ in der Riesengebirgsstadt Hohenelbe, das vom 2. bis 5. Juli dauerte, erreichte Sonntag seinen Höhepunkt. In der kleinen Stadt waren nicht weniger als 65.000 Menschen zusammengekommen.

Dreiteilung Palästinas?

London, 5. Juli

Nach einigen Morgenblättern schlägt der Bericht der Palästina-Kommission, der am Donnerstag veröffentlicht wird, vor, Palästina in drei Teile zu teilen, nämlich in einen jüdischen und einen arabischen Staat und schließlich in einen Staat unter jüdischem britischen Mandat.

Politische Kurznachrichten

In Portugals Ministerpräsidenten

drohte der Führer und Reichskanzler: „Euer Erzengel spricht sich zur glücklichen Errettung von dem verabschiedungswürdigen Aitentat meine herzlichsten Glückwünsche aus.“

Zum stellv. Gauleiter von Hessen-Nassau

wurde Bürgermeister Binder von Frankfurt am Main ernannt. Er wird am 20. Juli 1937 in sein neues Amt feierlich eingeführt werden.

Dem Führer dankte

der Präsident der Internationalen Handelskammer, Thomas J. Watson, mit folgender Danksagung: „Kommens der amerikanischen Delegierten, ebenso wie im Namen des gesamten Kongresses der Internationalen Handelskammer möchte ich unseren tief empfundenen Dank für die wirklich großartige Freundschaft ausdrücken, die während unseres Besuchs in Deutschland erwiesen wurde.“

Dem Präsidenten des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz

Prof. Dr. Max Guder, hiesige REA-Gruppenführer Herzog von Roding einen Besuch ab.

Zur Fortsetzung der Wirtschaftsbesprechungen

ist der belgische Ministerpräsident van Zeeland in London eingetroffen.

Zwischen dem Deutschen Reich und Belgien

sowie dem Großherzogtum Luxemburg wurde am Montag ein Abkommen über den Reiseverkehr abgeschlossen.

Deutsch-türkische Verhandlungen in Berlin

In Berlin begannen Montag Besprechungen zwischen einer deutschen und einer türkischen Delegation, deren Ziel es ist, gewisse Fragen zu klären, die mit der Durchführung der im vorigen Jahr abgeschlossenen deutsch-türkischen Vereinbarungen auf dem Gebiete des Waren- und Zahlungsvorleses zusammenhängen.

Amerikanischer Student tödlich verunglückt

Rürnberg, 5. Juli.

Ein amerikanischer Student, der sich mit über 20 Kameraden unter Führung ihres Professors auf einer Radwanderung durch Deutschland befand, ist auf dem Wege von Nürnberg nach Schwabach in der Nähe von Asbach tödlich verunglückt.

Kostbare schwarze Perlen

Maharadscha erwirbt die Diamanten der Marie-Antoinette

Eigenbericht der NS-Presse

eg. London, 5. Juli.

Das berühmte Diamant-Kollier der Marie-Antoinette wurde auf einer Versteigerung von dem Maharadscha von Darbhanga für 15.000 Pfund Sterling erworben. Das Kollier besteht aus 43 großen Diamanten im Gewicht von etwa 150 Karat.

12 Tote auf „General Blumenthal“

Necklinghausen, 5. Juli.

Mit dem Ableben eines weiteren bei dem Grubenunglück auf Zeche „General Blumenthal“ schwer verletzten Knappen ist die Zahl der Opfer des Unglücks auf zwölf gestiegen.

Auf das Beileidstelegramm des Führers und Reichskanzlers anlässlich des Grubenunglücks auf der Zeche „General Blumenthal“ hat der Generaldirektor der Bergwerksgesellschaft Hibernia, Wilhelm Tengelmann, ein Danktelegramm an den Führer und Reichskanzler gerichtet.

Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht ließ der Bergwerksgesellschaft Hibernia ein Beileidstelegramm zugehen.

Reichsminister Dr. Goebbels richtete ein Telegramm an den Betriebsführer des Werkes, in dem er ihm seine aufrichtige Teilnahme aussprach.

Auch Reichsarbeitsminister Seidte hat dem Betriebsführer und der Gefolgschaft der Zeche seine aufrichtige Teilnahme bezeugt.

Württemberg

Eine Fahrt

durch die Kreisbauernschaften

Der Landesbauernführer orientiert sich über die Erfolge der Erzeugungslehre

Stuttgart, 5. Juli.

Landesbauernführer Arnold hatte auch in diesem Jahre wieder die Kreisbauernführer, Kreishauptabteilungsleiter und die Schulvorstände zu einer Besichtigungsfahrt durch die Kreisbauernschaften eingeladen, um sich an Ort und Stelle zu überzeugen, inwieweit die Maßnahmen in der Erzeugungslehre Erfolge gebracht haben.

Der Weg führte durch die Kreisbauernschaften Murr, Hohenlohe-Franken, Ost und Alb. In erster Linie wurden die schlechtesten Gebiete dieser Kreisbauernschaften aufgesucht. Verschiedene Beispielgemeinden zeigten Fortschritte, andere wieder sind noch sehr rückständig. Fast überall hatte der Ortsbauernführer die Bauern und Landwirte zusammengerufen. Nach einer kurzen Begrüßung wurde Feld und Vieh besichtigt. Dann gab Landesbauernführer Arnold sein Urteil offen und uneingeschränkt ab.

Vielfach konnte man auch beobachten, daß kein einwandfreies Saatgut zur Aussaat gekommen war. Sorten, die vielleicht noch vom Großvater stammen, sind heute nicht mehr am Platze. Es ist nicht mehr zu verantworten, Dinkel anzubauen, wenn auch Weizen gedeiht und ein Drittel Mehrrtrag bringt.

Ein besonders erfreuliches Bild des Fortschrittes bot die Rurkorektion. Fink lumpy und saure, fast wertlose Wiesen mit Lebergras- und Wildbrandgefahr, sind heute fruchtbares Ackerland und gute Wiesen. Bürgermeister, Bauernschaft und Arbeitsdienst haben das Werk in Gemeinschaftsarbeit vollbracht.

Schwarzjählachtungen teuer bezahlt

Radenburg, 5. Juli.

Vor der Strafkammer hatten sich die Rehgermeister Kold alt und jung, sowie deren Geselle Speichmacher wegen Schwarzjählachtung und Steuerhinterziehung zu verantworten. Nach dem Geständnis des jungen Kold war auf seine Verurteilung hin seit dem Jahre 1932 schwarz geschlachtet worden. Mehr als einmal habe man mit einem Schafschäfer mehrere Tiere geschlachtet; auch die Lebensbedenken der Tiere sei oft umgangen worden.

Dem alten Kold wird ein hinterzogener Steuerbetrag von RM. 1289,- zur Last gelegt. Der angeklagte Speichmacher hatte sich früher einmal in seinem Hausverkauf Unregelmäßigkeiten zurechnen lassen und war dadurch in ein gewisses Abhängigkeitsverhältnis zu den beiden Hauptangeklagten gekommen.

Schweres Hochwasser im Sulzbachtal

Eigenbericht der NS-Presse

a. Schramberg, 5. Juli.

Am Montagmorgen um 3 Uhr wurde die Schramberger Weckerlinie nach dem benachbarten Lauterbach gerufen. Bei einem schweren Gewitter prasselte ein wolkentrübender Regen im Sulzbachtal nieder, der die ganze Landschaft in wenigen Minuten in einen reißenden Strom verwandelte.

Gäuser wurden unterpflüht und das Vieh war teilweise dem Ertrinken nahe. Alle verfügbaren Geräte wurden durch die Feuerwehr eingesetzt, um der tosenden Flut Herr zu werden. Ein Wohnhaus mußte polizeilich geräumt und gestützt werden. Auch im Ort Lauterbach selbst sah es verheerend aus. Die meisten kleinen Brücken des Tales wurden mehr oder minder stark beschädigt und mußten für den Verkehr gesperrt werden.

Mit dem Motorrad gegen Waaghau

Kellingen, Kreis Ehlingen, 5. Juli. Auf der Heimfahrt vom Bezirksfeuerwehrfest verunglückte am Sonntagabend der 31 Jahre alte Eisendreher Karl Haug aus Kellingen tödlich. Haug trat um 11.30 Uhr mit seinem Motorrad die Rückfahrt nach Kellingen an. Nachdem er seinen auf dem Rückweg mitfahrenden Freund heimgebracht hatte, fuhr er bei der Weiterfahrt über eine Kurve hinaus und stieß auf das Waaghau. Der Aufprall war so heftig, daß die Kugelwand des Motorrads eingedrückt wurde. Haug erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot.

Sommerjohrenwende auf dem Jöhrenbühl

Kottweil, 5. Juli. Das Mahnmahl auf dem Jöhrenbühl grüßt die Gefallenen jenseits der französischen Grenze. Am Sonntag veranstaltete die NSDAP Kreis Kottweil zusammen mit dem Schwarzwaldberein die alljährliche Sommerjohrenwende. Ein befreies Fest erfüllt unsere Brust, freudigen Herzens sehen wir an der Thingstätte um den lodenden Holzstoß. Das weite Rund der Freizeite ist ummaut von Dakenkreuzen. Unter ihrem Platten rollt die Geschichte des Germanenvolkes vor unserm Geist vorüber. Immer wieder einfindende Franzosenhöfe der Hitlerjugend finden von dem neuen Zeitalter, dessen Größe und der Sprecher weiß. In kurzen markanten Worten zeigt dann der Redner nochmals unser Volk in seine Höhe und Tiefe, aus dem immer wieder einer aufsteht, die Zukunft des deutschen Volkes zu verkünden. Auf der Ruppel des Jöhrenbühls entwickelte sich anschließend ein nachliches Volksfest.

Kalen, 5. Juli. Das Haus der Jugend geweiht. Die Stadt Kalen hat dem Bann „Ostalb“ der Hitler-Jugend im „Haus der Jugend“ eine Stätte geistiger und körperlicher Erziehung gegeben, die als Vorbild für das gesamte Reichgebiet gelten kann. Bei der Einweihung am Sonntag waren als Ehrengäste der Hochbetragte des Großkreises Kalen, Kreisleiter Adlke, Gauamtsleiter Kling, Oberamtsführer Hland von der Gebietsführung Württemberg und der Landesverbandleiter des deutschen Jugendherbergsverbandes, Bannführer Schairer, erschienen. Das einfache und doch schöne Haus enthält die Jugendherberge, die Verwaltungsräume des Bannes und einen geräumigen Schulungsraum.

Hochdorf-Riß, 5. Juli. (Ruhe schenten.) Am Bahnübergang scheuten die Räder eines von einer hiesigen Einwohnerin gelenkten Sechswraders. Bei dem Versuch, das Spann anzuhalten, führte die Frau unter dem Wagen, dessen Räder ihr über den Körper gingen. Die Verunglückte erlag im Krankenhaus ihren schweren Verletzungen.

Steinhilben (Hohenzollern), 5. Juli. (Tragischer Tod.) Kurz vor Vollendung eines Erweiterungsbaues seiner Scheune ist der Landwirt Christian Jauda durch Absturz von der Scheune tödlich verunglückt. Er ist, nachdem er buchstäblich die letzte Hand an den Neubau angelegt hatte, beim Abdecken mit der letzten Platte abgestürzt.

Friedrichshafen, 5. Juli. (Seldte Besuche Friedrichshafen.) Am Sonntag traf Reichsarbeitsminister Seidte mit Begleitung zu kurzem Aufenthalt in Friedrichshafen ein. Im Kurparkhotel hatten die Gäste Wohnung genommen. Montag früh besichtigten sie hiesige Industriebetriebe und verließen nachmittags die Stadt.

Schwäbische Chronik

Wegen Tierkadaver erhielt eine Frau aus Schlatt bei Tettnang eine Geldstrafe von 5 RM. Sie hatte eine Gans, die in ihren Garten eingedrungen war, so mit dem Fuß getreten und mit einem Brett geschlagen, doch sie sämtliche Schwanzfedern verlor.

Der Schloßberg bei Winterstetten (Kreis Waiblingen), der Schwäbischer Weiber, der Reichswäcker Weiber, das Durchbruchtal der Wolfgänger nach bei Wasser-Altona sowie die ehemalige Talstraße der Wolfgänger nach zwischen Hölz und Wilschwende wurden dem Reichsnaturdenkmal unterstellt.

Der Bauer Hermann vom Rattinshof in Hohenemingen, Kreis Heidenheim, und dessen 27 Jahre alter Sohn Gustav mußten nach dem Genuß von eingemachtem Wurst, die nicht einwandfrei war, schwer erkrankt ins Krankenhaus eingeliefert werden. Dort ist der Sohn wenige Tage später an Durchbruch gestorben; der Vater befindet sich auf dem Wege zur Besserung.

W nicht liche dem hinc

Die H schulen i zum 24 abteilung g old. in ju Sa

D Ju des nach lang mann C nachmitt Friedrich Schwaben Bionica Rach W 109 es 1 Beagpten Reledran und Arbe sein Frei Die Rede gläubt 4

Personl benomert geführte K zwalech Dauer ein sondern sondern Z

Hand

Der V deutsch folgende mal das die G hervorra Schwabe wurden. wie frisch lagern h und ju ohne we der Arbe feststeht

Zu m daß die G händler Südwest haben u Urlau Jugend

Selbst tungsst auch in hinaus die sich in Form Berga machen, 2 und will

Der Au das deutl deutschen brandgefa Etide au und volks uneres lamer hat wir „in e so viele Rohstoff S Sodens l i ten wir Drittel u land. Deu reichte Die Millionen jent des an Wald nien. So seine Kol Waldbehä ien Wald England Waldland Unterchie mit 30 G folgen B mit 31 P Prozent u Die Jette wirtschaft tungsobje lingen da als ein er alles des auch erhalten, schünen, w deutscher J Urtenkn

300 Marc

Altenje lich das

Aus Stadt und Land

Nagold, den 6. Juli 1937

Wenn Gott uns leitet, so bringt er uns nicht in eine mögliche Liebeslaube, um zärtliche Zweisprache mit uns zu pflegen, sondern er führt uns mitten in den Alltag hinein, unter die Menschen zum Nähesten. Spoorri.

Diensterledigungen

Die Bewerber um je eine Lehrstelle an Volksschulen in folgenden Gemeinden haben sich bis zum 24. Juli dieses Jahres bei der Ministerialabteilung für die Volksschulen zu melden: Nagold, Dienstwohnung, ein Schulleiter (Rektor) ist zu bestellen; Kufingen, Kr. Herrenberg; Schmied, Kreis Calw, Dienstwohnung.

Der Pilger aus der Ferne

Zu der Feier des letzten Abschiedes von dem nach langer Krankheit hier verstorbenen Privatmann Chr. Baeyer, versammelte sich gestern nachmittag eine große Trauergemeinde auf dem Friedhof. Der Verstorbene gehörte zu jenen Schwaben, die schon fröhe draußen in der Welt Pionierarbeit für das Deutschland geleistet haben. Nach Abschluß seiner militärischen Dienstzeit zog es diesen Kämpfer zu Verwandten nach Ägypten, wo er in den 90er Jahren weiteren Reisebrang nach Palästina folgte. Mühe und Arbeit war ihm auch dort zugemessen; doch sein Fleiß führte zur Gründung einer Existenz. Die Rede am Grabe bildete neben ihrem deutschgläubigen Inhalt auch eine Würdigung der Persönlichkeit des Hingegangenen und seines Lebenswerkes, das ihn über Länder und Meere geführt hat. — Dieses offene Grab war auch zugleich eine Mahnung; denn nicht die lange Dauer eines Menschenlebens ist das Entscheidende, sondern sein Inhalt, nicht das Vergänglichste, sondern das Ewigste. Den Beginn und Abschluß dieser Feier bildeten Klänge der Trauermusik.

Handwerksjugend in HJ-Freizeitlagern!

Der Landeshandwerksmeister für Südwestdeutschland, Baeyer, M. d. R., erläßt folgende Aufforderung: Wer sich selbst einmal davon überzeugen hat, in welchem Geiste die HJ-Freizeitlager geführt werden, welche hervorragende schöne Plätze in unserer Schwabenland für die Jugend ausgesucht wurden, wie vorzüglich die Verpflegung und wie reich der Werk ist, der in diesen Freizeitlagern herrscht, der wird seinen Lehrlingen und jugendlichen Gefolgschaftsangehörigen ohne weiteres gerne den vom Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südwest festgelegten Urlaub gewähren.

Zu meiner Freude konnte ich feststellen, daß die Handwerksmeister von Württemberg und Hohenzollern die Richtlinien des Treuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südwest bisher im allgemeinen beachtet haben und ich bitte, auch in diesem Jahre den Urlaub im Interesse der Gesundheit der Jugend wieder voll zu gewähren.

Selbstverständlich müssen die Unterhaltungsbeiträge (Belehrungsschadungslage) auch in der Freizeit bezahlt werden. Darüber hinaus empfehle ich, denjenigen Lehrlingen, die sich gut geführt haben, eine kleine Freude in Form eines Taschengeldes oder der Vergütung der Fahrkosten zu machen. Die Lehrlinge werden um so freudiger und williger ihre Arbeit wieder aufnehmen.

Wald in Zahlen

Der Anruf Görings als Reichsforstmeister an das deutsche Volk, sich einzusetzen für die Pflege deutschen Waldes und vor allem die Waldbrandgefahr zu bannen, hat wieder einmal alle Blicke auf den Wald als volkswirtschaftlich und volkswirtschaftlich so wichtigen Bestandteil unseres Volkvermögens gelenkt. Der Amerikaner hat recht, der kündigt von uns sagte, daß wir „in einem hölzernen Zeitalter leben“, weil so viele lebenswichtige Erfindungen auf den Rohstoff Holz zurückzuführen. 27 Prozent deutschen Bodens sind mit Wald bedeckt. Trotzdem brauchen wir vor und nach dem Weltkrieg noch ein Drittel unseres Kiehholzbedarfs aus dem Ausland. Deutschland, das nach Russland das walddreiche Land Europas ist, besitzt mit seinen 12,5 Millionen Hektar Wald trotzdem nur 0,4 Prozent des Gesamtwaldes der Erde. Den Mangel an Wald decken bei anderen Staaten die Kolonien. So hat das walddarme Frankreich durch seine Kolonien einen fast zehnmal größeren Waldbesitz als wir. Je ein Fünftel des gesamten Waldes der Erde besitzen Russland und England mit ungefähr 800 Millionen Hektar Waldland. Auch innerhalb Deutschland sind die Unterschiede in der Bewaldung groß. Baden steht mit 30 Prozent Waldland an der Spitze. Ihm folgen Bayern mit 23 Prozent, Württemberg mit 21 Prozent, Preußen und Sachsen mit 20 Prozent und zuletzt Oldenburg mit 10 Prozent. Die Zeiten, wo man im Wald nur ein landwirtschaftliches Hindernis oder ein Ausbeutungssubjekt sah, sind längst vorüber. Wir empfinden den planmäßig bewirtschafteten Wald als ein Geschenk unserer Ahnen, und indem wir alles tun, um den Bestand deutschen Waldes auch in seinem atomerzogenen Aufbau zu erhalten, indem wir ihn gegen alle Gefahren schützen, wollen wir ihn, verantwortungsbewußt deutscher Zukunft gegenüber, unsern Enkeln und Urenkeln sichern.

300 Mark Gewinn gezogen — Noch gut abgekauft — Unglücksfall

Unglücksfall. Ein hiesiger Einwohner hatte kürzlich das Glück, mit einem von dem braunen

Glücksmann gezogenen Arbeitsbeschaffungslos 300 Reichsmark zu gewinnen. — Am Samstag nachmittag stieß ein nagelneuer Mercedeswagen aus Stuttgart bei der Zementbrücke mit einem Schenkegassner zusammen. Das Auto wurde schwer beschädigt und mußte nach Altensteig abgeschleppt werden. Verletzt wurde niemand. — Am Samstagnachmittag verunglückte hier der Langholzfuhrmann Traub von Gaugenswald auf dem Volterplatz der Fa. Fezer, Sägemwerk. Traub war mit Abladen von Langholz beschäftigt, konnte einem nachrollenden Stamm nicht mehr ausweichen und wurde ihm von demselben der Knöchel abgedrückt. Traub mußte ins Kreisfrauenhaus Nagold eingeliefert werden.

Schöner Erfolg

Oberschwanden, nach mühevollen Vorbereitungen zu dem Radfahrertag in Pfundorf, konnte der Radfahrerverein „Wanderlust“ Oberschwanden mit einem sinnvoll aufgebauten, lebendigen Gruppenbild und gleichzeitiger Werbung für den DAV, unter sehr harter Konkurrenz in der Kl. B mit Delegation den 1. Preis erringen mit 5,43 Punkten vor Döschelbronn mit 5,26, Kofelben 4,90 und Altensteig mit 3,62 Punkten.

Automotive entgeht — 80. Geburtstag

Kreisstadt. Am Sonntag mittag um 12.13 Uhr entgleiste die Maschine des nur stützigen beim Einfahren in den Freudenstädter Hauptbahnhof, wodurch verschiedene Züge Verspätung erlitten. Menschen kamen nicht zu Schaden. — Am Samstag konnte Gustav Ziegler, Holzhauer, seinen 80. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische feiern. Noch dieses Jahr hat der Jubilar selbst seine Felder gemäht und geerntet. — Dieser Tage kamen 950 RdZ-Mitglieder aus dem Gau Saar-Pfalz nach dem Kreis Freudenstadt. Sie wurden in Röt, Klosterreichenbach, Mittelfal, Oberfal, Kniebis, Völsburg, Glatten

Kreistag in Nagold

Unter dem Vorsitz von Landrat Dr. Lauffer fand am 1. Juli 1937 in Nagold der Kreistag statt. Der Vorsitzende konnte unter den Anwesenden den Kreisleiter des neuen Parteigrößeren Kreis Calw, Pg. Wurster und den früheren Kreisleiter von Nagold, Pg. Baegner, jetzt Kreisleiter von Horb, begrüßen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung führte Landrat Dr. Lauffer aus, daß es ihm ein Bedürfnis sei, die Beschlüsse der Kreisleiter Baegner, der den Parteigrößeren Horb übernommen habe. Wenn der Kreis Nagold von jeher nationalsozialistische Hochburg gewesen sei, so sei dies nur der unermüdbaren Arbeit des Kreisleiters Baegner zu verdanken. Der Vorsitzende hob die gute Zusammenarbeit mit Kreisleiter Baegner hervor, der stets Verständnis für die Aufgaben des Kreises und der Gemeinden gehabt habe. Bei der vorhandenen Gemeinsamkeit der Auffassungen sei tatsächlich die Einheit von Partei und Staat hergestellt gewesen. Eine Freude sei es für alle Nagolder, daß Kreisleiter Baegner in Nagold wohnen und so einer der ihrigen bleiben werde. Als äußeres Zeichen des Dankes übergab der Vorsitzende Kreisleiter Baegner einen von Kreislandwerksmeister Kaupp kunstvoll gefertigten Tisch.

Hierauf hieß der Vorsitzende den neuen Kreisleiter Pg. Wurster, herzlich willkommen und verleihe ihm, daß ihm im Kreis Nagold volles Vertrauen entgegengebracht werde.

Auch Kreisleiter Wurster würdigte die Verdienste von Kreisleiter Baegner. Er forderte auf, im neuen Großkreis Calw angeht die großen Entscheidungen, um die es heute geht, in echter Volksgemeinschaft zusammenzuführen.

Kreisleiter Baegner dankte dem Landrat für das überreichte Geschenk den Dank für das ideale Zusammenarbeiten mit Landrat Dr. Lauffer, dem Oberamt, dem Kreistag und den Bürgermeistern und bat alle Anwesenden, auch Kreisleiter Wurster das gleiche Vertrauen wie ihm entgegenzubringen und gemeinsam mit ihm zum Wohl des Kreises zu arbeiten.

Nach dem Gebeten an den seit dem letzten Kreistag im Jahre 1935 verstorbenen Kreisfrankenhausarzt Dr. Ulmer in Nagold und Bürgermeister Schwemle in Pfundbronn wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Dem Jahresbericht des Vorsitzenden über die Verwaltung des Kreisverbandes konnte entnommen werden, daß auch im Kreis Nagold Landwirtschaft und Industrie gefordert sind und die Arbeitslosigkeit verschwunden ist. Die Kreispartei Nagold mit ihrer Zweigniederlassung in Altensteig zeigt eine stetige Aufwärtsentwicklung. Die Sparanlagen betragen Ende 1936 6,8 Millionen Reichsmark. Die Zahl der Sparbücher betrug 10.830, es entfällt also auf jeden Einwohner des Kreises ein Sparbuch. Das Kreisfrankenhaus in Nagold war in den vergangenen Jahren gut belegt und zwar betrug die Belegungszahl im Jahre 1935 58, im Jahre 1936 69 Betten im Tagesdurchschnitt. In der Wanderarbeitstätigkeit Nagold ging die Zahl der verpflegten Wanderer weiter zurück. Es waren 1936 noch 4227 Verpflegungstage gegen 5145 im Jahre 1935. Vom Jugendamt wurden 1936 320 Pflegekinder betreut und 470 Amisvormundschaften geführt. Bei der Kreisfürsorgebehörde ist zu der Fürsorge für die Sozialrentner, Kleinrentner, Minderjährigen, Kriegsinterdienten, Kriegsbeschädigten und Schwerbeschädigten die Durchführung des Familienunterstützungsgesetzes und des Gesetzes über Jüngerleistungen bei öffentlichen Anleihen gekommen. Eine wesentliche Mehrbelastung ergibt sich für den Kreisverband dadurch nicht, da bei der Familienunterstützung vier Fünftel und bei den Härtebeihilfen der volle Betrag vom Reich ersetzt wird. Durch das Gesetz über die Frei-

und Pfalzgrafenweiler untergebracht und bleiben bis zum 11. Juli.



Das Ziel des Hitlerjugend „Mutter und Kind“: ein frohes und gesundes deutsches Volk.

Fahnenweihe des Soldatenbundes

Horb, 4. Juli. Der Charakter der jungen Garnisonsstadt Horb wurde gestern durch eine eindrucksvolle soldatische Feier wiederum herausgestellt. Die Kameradschaften der Kreise Herrenberg, Horb, Oberndorf, Schramberg und Sulz waren in der fahnengehmigten Kreisstadt Horb angetreten, um ihre Fahnen vom Bundesgruppenführer Generalleutnant a. D. von Greiff weihen zu lassen. Nach dem Einmarsch der Truppen im Paradeschritt unter den Klängen des Präzidentenmarsches und dem Abfeuern der Front der Formationen durch Generalleutnant a. D. von Greiff, dem Standortältesten Oberst Eberhard-Wim und Kreisleiter Pachner, sprachen die genannten drei zu den

Zähne putzen ist viel, Zähne pflegen alles.
Nicht darauf kommt es an, mit welcher Kraft Sie die Zähne putzen, sondern darauf, daß auch der äußerste Winkel der Zahnröhre erfaßt wird. — Nivea-Zahnpasta wirkt auch dort, wo die mechanische Reinigung nicht hinreicht. Das ist dann Zahnpflege!

Formationen kernhafte Worte über die Bedeutung des Tages, über die Verbundenheit zwischen Wehrmacht und Partei und über die Pflichten des Deutschen. Der Bundesführer hob die Aufgaben des Soldatenbundes heraus und weihte sodann die Fahnen. Nach der Feier rückten Formationen zum Paradeplatz ab. Der Tag fand mit einem Wanderspiel seinen Ausklang.

ung von der Pflicht zum Erlaß von Fürsorgekosten, nach dem alle Fürsorgekosten, die vor dem 1. Januar 1933 aufgewendet worden sind, nicht mehr ersetzt werden müssen, entsteht ein Ausfall von rund 6000 RM.

Die Landwirtschaftsschule in Nagold wurde im Winter 1936/37 von 27 Schülern, auch aus den Randgemeinden der Kreise Herrenberg, Horb, Calw und Freudenstadt besucht. Den persönlichen Aufwand trägt der Staat, den sachlichen der Kreisverband, der außerdem Beiträge zum Schulgeld gewährt. Der Obstbau wurde durch planmäßige Schädlingsbekämpfung und Sommerprüfungen gefördert. Entwässerungen, Feldbereinigungen, Flußverbesserungen und Waldanordnungen wurden in verschiedenen Gemeinden durchgeführt. Das Reich der vom Kreisverband zu unterhaltenden Landstraßen II. Ordnung wurde auf 10,67 Km, darunter 13,571 Km. Ortsdurchfahrten, gestellt. Auf diesen Straßen sind 5 Beamten- und 15 privatrechtlich angestellte Kreisverbandstrassenwärter tätig. Außer der Verbesserung der alten Emingerstraße von Nagold nach Röhrenbach konnten nur laufende Unterhaltungsarbeiten vorgenommen werden.

Das Diebstahlsvermögen des Kreisverbandes stellt einen Wert von 527.000 RM, das Kapitalvermögen beträgt 78.214 RM, darunter 20.500 RM Rücklagen. Die Schulden betragen 459.497 RM, sie rühren in der Hauptsache vom Krankenhausbau 1927/28 her.

Ueber die vorgetragenen persönlichen Veränderungen bei der Kreisverbandsoberverwaltung haben wir schon früher berichtet.

Allen Beamten, Angestellten und Arbeitern des Kreisverbandes sprach der Vorsitzende am Schluß seines Jahresberichts den Dank für ihre geleistete Arbeit aus.

Der Haushaltsplan des Kreisverbandes für 1937, der eine Kreisverbandsumlage von 255.000 RM-Mark vorsah, wurde von der Aufsichtsbehörde nur mit einer Umlage von 275.000 RM für vollziehbar erklärt. Der Abstrich von 10.000 RM mußte beim Straßentilgungsbeitrag ausgeglichen werden. Es betragen nach dem Haushaltsplan für 1937 die Einnahmen 226.199 .M und die Ausgaben 330.208 .M

Unzulänglichkeiten 313.000 .M
Sie wird gedeckt durch Heranziehung von Reilmitteln mit 38.000 .M und eine Umlage auf die Kreisverbandsgemeinden mit 275.000 .M.
Der Kreistag gab seine Zustimmung zu diesem Haushalt.

Der vom Kreistag in seiner Sitzung am 17. Juni 1937 beraten und gutgeheißene Haushaltsplan für 1937 wurde vom Kreispfleger Bohlinger vorgetragen und erläutert.
Es betragen die Einnahmen 239.322 .M und die Ausgaben 354.712 .M

Unzulänglichkeiten 315.300 .M
Sie soll gedeckt werden durch Heranziehung von Reilmitteln mit 38.300 .M und eine Umlage auf die Kreisverbandsgemeinden wie 1936 275.000 .M
Der im Haushaltsplan enthaltene Teilhaushaltsplan für die Straßen sieht i. d. Landstraße II. Ordnung 50.030 .M Ausgaben und einen Unterhaltungsbeitrag für die Landstraßen I. Ordnung mit 31.170 .M vor. — Nach dem Haushaltsplan für 1937 gab der Kreistag seine Zustimmung.

Zum Schluß forderte der Vorsitzende die Anwesenden auf, ihre ganze Kraft weiterhin für den Kreis einzusetzen und schloß mit einem dreifachen „Sieg Heil“ auf den Führer den Kreistag.

Schwarzes Brett

Verietomilid, Raßbrud verboten.

HJ, JV, BdM, JM.

Deutsches Jungvolk, Fähnlein 24/01 Nagold
Der Führerjungzug bis Jordenführer steht heute Dienstag um 18.45 Uhr am Haus der NSDAP, angetreten, Badesung im Brodbeutel! Jungenschaftsführer, die Elternbriefe für die Lagerwerbung übrig haben, bringen diese mit. Fähnleinführer.

Deutsches Jungvolk, Fähnlein 24/01 Nagold
Der Heinnachmittag am Mittwoch wird standortweise durchgeführt. Standort Hatterbach tritt 18.30 Uhr, Schietingen 18 Uhr vor dem Heim an. Unentschuldigtes Fehlen wird bestraft. Die Jungenschaftsführer rechnen sofort die rechtlichen Reichsturnfahrten ab. Fähnleinführer.

BdM, Untergau Nagold (401)
Ich bitte jede Rädels bezug Jungmädelführerin der verschiedenen Orte unseres Untergaus um umgehende genaue Meldung, 1. wieviele Rädels der Jahrgänge 1916—1923 im Ort sind; 2. wieviele davon durch den BdM, erfasst sind; 3. wieviele Rädels der Jahrgänge 1924—1927 im Ort sind; 4. wieviele davon durch die Jungmädelführerin erfasst sind. Ich muß Euch bitten, diese Meldung ganz pünktlich zu erledigen. Sie muß spätestens am 8. 7. 1937 hier auf dem Untergau, Calw, Haus der Jugend sein! Untergauführerin.

Legte Nachrichten

Bernd Kojemener siegte im Rennen um den Wanderspiel-Fokal

Neugorf. In dem großen Autorennen um den Wanderspiel-Fokal errangen die deutschen Farben den Sieg. Bernd Kojemener auf Auto-Union ging vor Seaman auf Mercedes-Benz als Erster durchs Ziel.

Beim Rettungsversuch ertrunken

Sieben Opfer der Oder und Weichsel

Oslau, 5. Juli

Am Sonntagnachmittag ereignete sich an der Oder bei Jelsch ein furchtbares Unglück, das drei Menschenleben forderte. Ein Angler aus Breslau wollte seine Tochter, die bei dem Versuch, eine ins Wasser gefallene Angel herauszuholen, den Grund unter den Füßen verlor, retten. Dabei erlitt der Vater jedoch einen Herzschlag und ging unter. Die Mutter, die ins Wasser sprang, obwohl sie wie ihr Mann des Schwimmens unkundig war und ein elfjähriger Kesse fanden bei den Rettungsversuchen gleichfalls den Tod. Das Mädchen selbst wurde jedoch von einem Schwimmer gerettet.

Am Sonntagnachmittag gerieten bei Gütland im Kreise Donziger Niederung zwei Schüler beim Baden in der Weichsel an eine abschüssige Stelle und ertranken. Zwei Ältere zeuhten, die Tanten der beiden Jungen, und eine andere Frau, die mit zum Baden gegangen waren, veruchten sofort die Jungen zu retten. Die beiden Tanten ertranken jedoch bei dem Rettungsversuch, während es der Frau gelang, sich zu retten. Die Leiche eines Schülers wurde sofort gefunden und einige Stunden später gelang es auch einem Fischer, sieben Kilometer flromabwärts die Leiche des einen Fräuleins zu bergen.

Eine „Demokratie“ hat Angst

Prag, 5. Juli.

Wie eine Prager Korrespondenz, die der Regierung nahesteht, aus Eger berichtet, wurde dort der Hauptschulungsleiter der Sudetendeutschen Partei, Dr. E. S. u. h. verhaftet. Gegen ihn ist eine Unteruchung auf Grund des tschechoslowakischen Staatsschutzgesetzes eingeleitet worden. Dr. S. u. h. ist Mitglied der Hauptleitung der Sudetendeutschen Partei und gehört zu dem engsten Kreise um Konrad Henlein. In der westböhmischen Stadt Tschau wurde dieser Tage der Bezirkssekretär der Sudetendeutschen Partei, R. a. n. u. h. u. f. e. r. verhaftet. Bei Rannhäuser hatte eine Hausdurchsuchung stattgefunden. Die Gründe der Verhaftung sind unbekannt.

Ein Volk wehrt sich gegen den Bolschewismus

Lissabon, 5. Juli.

Das verbrecherische Bombenattentat gegen Portugals Ministerpräsident findet in der Öffentlichkeit stärkste Verurteilung. Das Regierungsorgan „Diario Da Manha“ drückt die allgemeine Erkenntnis aus, daß es sich um ein Werk Moskous handelt, und bemerkt, daß die Bolschewisten den Traum von einer überlichen Sowjetrepublik noch nicht aufgegeben hätten. „Seculo“ schreibt: „Nicht nur unser Ministerpräsident ist gestern einem großen Unglück entronnen, sondern das ganze Land. Heute sind es genau fünf Jahre, daß Salazar auch das Amt des Ministerpräsidenten übertragen erhielt. Moskau veruchte, die Aufwärtsentwicklung unter dieser Führung zu unterbinden. Aber selbst wenn der russische Plan gelungen wäre — das Werk steht und wird nicht mehr vergahen.“



Aus dem ganzen Lande treffen in der Staatskanzlei Glückwunschk Telegramme ein. Staatspräsident Garzona besuchte Salazar, um ihm die Glückwünsche des Landes zur Errettung zu überbringen. Im ganzen Lande finden Kundgebungen gegen das bolschewistische Verbrechen statt.

57 000 Jungfaschisten in der Armee

Unter dem Vorhitz des Parteisekretärs, Ministers Starace trat am Montag das Parteidirektorium zusammen, um einen ausführlichen Bericht über die Leistungen der faschistischen Partei und ihrer Organisationen seit Mitte April entgegenzunehmen. Nach der amtlichen Mitteilung, die über die Sitzung ausgegeben wurde, behandelte Starace neben der Teilnahme der Partei für die Aufbauarbeit in Italienisch-Ostafrika die vorläufige Ausbildung der Jungfaschisten. Bei der letzten Aushebung sind fast 37 000 spezialisierte Jungfaschisten dem technischen Verbänden des italienischen Heeres, sowie 20 000 Jungfaschisten der Flotte und Luftflotte zugeteilt worden. Die sportliche Ausbildung hat unter dem Einfluß der Partei und ihrer Verbände einen solchen Umfang angenommen, daß man von einer wirklichen Erfassung der Massen sprechen könne. Die Sportwettkämpfe werden auf allen Gebieten erfolgreich eingeführt und sollen mit der Abhaltung des Sportlagers von 30 000 Jungfaschisten Anfang September in der Umgebung von Rom ihre Krönung finden. Die Partei wird bei dieser Gelegenheit die militärische Ausbildung der Jungfaschisten und ihre Gefechtsausbildung zeigen.

Amur-Inseln noch nicht geräumt

Nach einer Meldung aus Tiflis ist die Räumung der besetzten Amur-Inseln durch die Russen noch nicht beendet, da sich noch mehrere sowjetische Kanonenboote in den strittigen Gewässern aufhalten. Circa 20 Boote befinden sich allerdings schon am Radmarsh nach ihrem Ausgangshafen Kooopetrovsk. Die Befreiungsversuche an dem gesunkenen Kanonenboot wurden eingeleitet. Die Anwartsarmee erhielt einen Aufruf, in dem sie drastische Maßnahmen im Wiederholungsfall androht. Im übrigen hat eine allg. meine Verfügung Platz gegriffen.

Hanna Reitsch fliegt Weltrekord

Am ersten Tag des internationalen Rhön-Wettbewerbs auf der Wasserkuppe hagelte es mit Erfolgen für die deutschen Mannschaften. Insgesamt haben die Deutschen 1291 Kilometer Strecke zurückgelegt, darunter Kurt Schmidt mit seinem Segelflugzeug „Antilope“ 120 Kilometer Strecke. Heidi Dietmar auf „Kondor II“ und Hanna Reitsch auf „Reiter“ mit je 350 Kilometer Strecke. Hanna Reitsch flog mit ihrem Startanflug einen neuen Weltrekord für Frauen auf.

Schweres Unwetter in Frankreich

Ein in den Abendstunden des Sonntag in der Gegend von Chambery niedergegangenes Unwetter hat großen Schaden verursacht. Zwei Dörfer wurden zum größten Teil durch Feuerbrünste infolge Blitzschlages eingeschert. Zwei junge Leute kamen in den Flammen ums Leben.

Dynamit im Hochzeitsbraten!

Dicht an der ungarisch-südslowakischen Grenze, in dem Dorfe Gador ereignete sich ein furchtbares Unglück, das durch seine ungewöhnlichen Begleitumstände Gegenstand lebhafter Erörterungen ist. Ein Bauer von Gador feierte mit einem Mädchen aus demselben Dorfe mit großem Gepränge die Hochzeit, zu der nach Landesart an die 100 Menschen geladen waren. Wie üblich, hatte man ein Schwein am Spieß in einem Stück zu braten.

Luftig und gutte Dinge sah die Hochzeitsgesellschaft erwartungsvoll im Garten, wo die Festtafel gedeckt war, und nur wenige Schritte entfernt schmorte der Schweinebraten am Spieß. Da erfolgte plötzlich eine furchtbare Explosion, durch die das Schwein völlig in Stücke zersplitterte wurde. Der Gäste bemächtigte sich ein furchtbarer Schrecken. In der Aufregung wurde ein siebenjähriges Mädchen totgetreten, während ein junger Knecht im Stall von einem erschreckten Pferde ebenfalls tödlich verletzt wurde. Von den Gästen wurden zwanzig in dem allgemei-

nen Durcheinander verletzt, acht von ihnen so schwer, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Gendarmen, die den Fall untersuchten, stellten fest, daß in dem für den Festbraten vorbereiteten Schwein eine beträchtliche Menge Schießpulver verborgen war, das irgendjemand, sei es um einen dummen Scherz zu verüben, sei es aus Bosheit, dort hineingetan hatte. Die Behörden sühnen jetzt nach dem Täter.

Blutiger Erbschaftsstreit

In einem Dorf bei Dublin schoß im Verlaufe eines Erbschaftsstreites ein junger Mann alle Verwandten, die sich seiner Auffassung entgegenstellten, nieder. Seine Frau, seine Mutter und zwei Nachbarn verletzten er durch Schüsse lebensgefährlich, seine Schwiegermutter und ein Nachbar wurden tödlich getroffen. Der Täter floh in einen nahen Wald. Der Polizei, die mit Spürhunden nach ihm sucht, ist es bisher noch nicht gelungen, seiner habhaft zu werden.

Handel und Verkehr

Schweinepreise. Salingen: Milchschweine 16-25 RM. - Säuglinge: Milchschweine 14 bis 19, Käufer 31-40 RM. Fruchtpreise. Ravensburg: Roggen 17.20, Gerste 16, Hafer 17.15-17.60 RM. Erzeugergroßmarkt Weidheim-Teck vom 4. Juli. Zufuhr: 1248 Kg. Äpfeln, 5 Kg. Himbeeren, 16 Kg. rote Johannisbeeren, 4 Kg. schwarze Johannisbeeren; alles verkauft. Äpfeln kosteten 40-54, Himbeeren 55, rote Johannisbeeren 30, schwarze 60 Pf. das Kg.

Fast 70 Mill. RM. Steuerstrafen

Nach einer Uebersicht des Reichsfinanzministeriums wurden im Jahre 1936 bei den Besitz- und Verkehrssteuern in rund 20 000 Fällen Geldstrafen, und zwar in Höhe von rund 68,9 Millionen RM. festgesetzt. Mehr als 22 Millionen RM. entfielen davon auf 419 Fälle der Reichsfluchtsteuer. Im übrigen steht die Einkommensteuer mit mehr als 6000 Fällen und über 30 Millionen RM. an der Spitze. Ihr folgen die Umsatzsteuer mit mehr als 9000 Geldstrafen im Werte von 7 Millionen RM. und die Vermögensteuer mit 1659 Geldstrafen im Werte von 6,5 Millionen RM. Ministerialrat Groth stellt dazu in der Deutschen Steuerzeitung fest, daß die Tatsache, daß die Summe der festgesetzten Geldstrafen größer geworden ist (im Jahre 1935 waren es nur rund 48 Millionen RM.) nicht etwa den Erfolg zulasse, daß die Steuermoral abgenom-

men habe. Sie sei vielmehr darauf zurückzuführen, daß die Einrichtungen der Reichsfinanzverwaltung zur Aufdeckung von Steuerhinterziehungen heute wesentlich leistungsfähiger seien als früher und daß die Zahl der Steuerfälle und die Summen vieler Besteuerungsgrundlagen stark gestiegen sind. Besondere Beachtung verdienen schließlich die Reichsfluchtsteuer.

Wurst wird billiger

Der Reichskommissar für die Preisbildung veröffentlicht im Reichsgeheißblatt eine zweite Verordnung über Fleisch- und Wurstpreise vom 2. Juli 1937. Darnach darf der Preis für Wurst bei Abgabe an den Verbraucher zwei Reichsmark je Pfund nicht überschreiten. Wurst, die der Kleinhandel vom Hersteller bezieht, darf er höchstens mit einem Aufschlag von 25 v. H. auf die Einzelhandelspreise verkaufen. Diese Spanne scheidet ihm die Deckung seiner Unkosten und einen angemessenen Gewinn.

Der Verbraucher wird also in Zukunft Wurst nicht teurer als zu 50 Pf. je ein Viertelpfund einkaufen, aber auch diejenigen Wurstwaren, die bisher schon unter diesem Preis lagen, werden zum Teil billiger werden, weil die Hersteller von Wurst ihre Preise nicht heraufsetzen dürfen und die Einzelhändler die Spanne von 25 v. H. einhalten müssen. Nur bei der Einzelabgabe von ein Sechshechtel Kilogramm an den Verbraucher darf der Einzelhändler einen Aufschlag von 2 Pf. nehmen, der aber schon nicht mehr berechnet werden darf, wenn gleichzeitig von zwei verschiedenen Wurstsorten je ein Sechshechtel Kilogramm verkauft wird.

Die zweite Verordnung über Fleisch- und Wurstpreise vom 2. Juli 1937, durch die die Verbraucherhöchstpreise für Wurst auf RM. 2 je 500 Gramm festgelegt wurden, soweit die Preise nicht schon niedriger sind, tritt am 10. Juli in Kraft. Der Handel wird bis dahin Gelegenheit haben, die Wurst, die er entsprechend teurer eingekauft hat, noch zu den alten Preisen zu verkaufen.

Gestorbene: Johann Georg Kübler, Anwalt, 77 Jahre, Hühnerberg / Marie Rau, 57 J., Sprollenhau / Emilie Haller geb. Dürr, Calw / Karoline Gailer geb. Watz, Sattlermeisters Witwe, 68 J., Balersbronn.

Wie wird das Wetter?

Im ganzen leicht unbeständiges, aber freundlicheres Wetter.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, Nagold. Hauptgeschäftlicher und verantwortlicher für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: D. Gök, Nagold (erkrankt), Stellv. Karl Zaiser. D. N. VI. 37: 2688.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Stadtgemeinde Nagold

Abgabe von Baumstüben

Am Mittwoch, den 7. Juli 1937, nachmittags von 2 bis 5 Uhr, werden im Holzgarten beim Städtischen Spital Baumstüben gegen sofortige Barzahlung abgegeben. Die Preise sind 40, 30 und 20 Pfennig per Stück. Bestellungen waren nicht erforderlich. 117 Städtisches Forstamt.

Dankfagung für alle Liebe und Teilnahme, die wir während der Krankheit und beim Hinscheiden unseres lieben Vaters und Großvaters Johannes Brenner Schreiner und Mesner erfahren durften, sowie für die zahlreiche Beifolgebegleitung von hier und auswärts sagen innigsten Dank die trauernden Hinterbliebenen

Soeben erschien: Die sieben Schwaben Aus alten Berichten ausgewählt, mit einem Vorwort, einem Nachwort und Bildern versehen von Karl Gröber. 171 Seiten, 29 Bilder. Preis geb. RM. 1.80. Verlag des Vt. Instituts P. Haas & Cie., R.-G., Augsburg. Eine der schönsten Zeugnisse alten deutschen Volkshumors besitzen wir in den Geschichten von den „Sieben Schwaben“. Dem Namen nach sind diese lustigen Gesellen überall bekannt. Der bekannte Kunsthistoriker Dr. Karl Gröber hat dieses wertvolle Volksgut wieder erweckt, indem er eine Auswahl der Bearbeitungen in der älteren deutschen Literatur mit Turbachers Geschichten zusammengefaßt und unter Beigabe von Zeichnungen und Holzschnitten von Richter und Schwind ein echtes deutsches Hausbuch geschaffen hat. Das Buch, nach dem jeder Freund echten Volkshumors gerne greifen wird, ist eine köstliche Ferienlektüre voll innerer Heiterkeit und eine Bereicherung des Bücherstalles für jedes Haus. Vorrätig in der Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Schönbrunn Kreis Nagold 1045 Hochzeits-Einladung Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Donnerstag, den 8. Juli 1937 stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasth. zum „Löwen“ in Schönbrunn freundlichst einzuladen Chr. Hanselmann, Bauer Sohn des Jakob Hanselmann, Bauer Anna Beutler Tochter des + Jakob Beutler, Landwirt Kirchl. Trauung um 12.30 Uhr in Schönbrunn Wir bitten dies mit besonderer Einladung entgegenzunehmen

Sonderheft Berliner Illustrierte Zeitung Zur 700-Jahr-Feier der Reichshauptstadt Dieses neue große Sonderheft der „Berliner Illustrierten“ zur 700-Jahr-Feier der Reichshauptstadt „Heimat Berlin“ schildert, wie Berlin wurde, wie es ist, wie es lebt und wie es lacht. Historische Tage in seltenen und packenden Bildern, Berliner Witze und Laune, von bekannten Zeichnern eingefangen - Wesen und Werden Berlins, von seinen besten Kennern beschrieben - kurz: ein Heft, das jeden Deutschen fesseln wird, denn ein wichtiges Stück deutscher Geschichte wird darin lebendig. Das umfangreiche Sonderheft enthält über 300 Bilder und viel zu lesen. Preis in buntem, steifem Umschlag 1 Mark. Zu haben bei G. W. ZAISER, Buchhandlung, NAGOLD.

Mütterberatungsstunde Mittwoch, den 7. Juli von 14.00 bis 16.00 Uhr im Dienstgebäude des Jugendamts. 110 Für die Einmachzeit: Salizyl-Pergament-Papier echt Pergament v. d. Rolle Glashaut Cellophan bei G. W. Zaiser

Gelee und Marmelade richtig steil, schmackhaft und laubfrisch bereitet man in 8 Minuten mit dem sparsamen Geliemittel „Geliemilch“! Auf 3 Teller Früchte braucht man nur 2 Teller Zucker! 1 Beutel „Geliemilch“ reicht für 10-20 Pfd. Marmelade oder Gelee und enthält außerdem rote Speisefarbe gesondert. „Geliemilch“ Beutel, 60 Pfg. = Vorst.-Drog. W. Letsche

Benig gebrauchtes 1041 Klavier prachtvoll poliert, sowie ein dunkel-eichenes, beide Instrumente mit voller Garantie sehr günstig zu verkaufen. Anfragen an Scheck & Sohn, Pianobau Stuttgart, Olgastr. 77.

Möblierte Zimmer davon zwei ineinandergehend, in einem schönen und günstig gelegenen neuen Hause sofort zu vermieten. Diegelegenheit in schönem Garten vorhanden. 1059 Auskunft bei der Geschäftsstelle.

Von Willberg oder Umgebung werden für dauernde Beschäftigung 1056 3 junge Mädchen gesucht. Tariflohn. Zu erst. bei der Gesch. St. d. Bl. Soeben erschien: ABABO (Ges. v. 16. 7. 27 über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung) und Nebengebiete in neuester Fassung mit ausführlichem Inhaltsverzeichnis, zu 1.50 RM. bei G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Prima 1056 Anfeß-Branntwein (Kornbrannt) empfiehlt Hiller & „Löwen“, Wögingen Zwetschgen-Schnaps bei obigem.

300 Liter guten 1054 Apfelmost verkauft Friedrich Auer, Schönbronn

Wer schöne Moden liebt und eine große Auswahl schön, für den ist „Beyers Mode für Alle“ das richtige Blatt! In jedem Heft über 100 Modelle (im Junihet z. B. viele Reissachen usw.) - und alle 100 Vorlagen auf 3 Schlitzen! „Beyers Mode für Alle“ monatlich für 80 Pfennige in der Buchhandlung G. W. Zaiser, Nagold

Der Pavillon der Hansestadt Köln Der einzige Städte-Pavillon Deutschlands Paris, 2. Juli.

Der Pavillon der Hansestadt Köln auf der Internationalen Ausstellung in Paris wurde am Vorabend der feierlichen Eröffnung durch den Oberbürgermeister Dr. Schmidt der französischen und deutschen Presse zugänglich gemacht. Unmittelbar an dem Seiner bei dem Deutschen Haus gelegen, wird der Kölner Pavillon eine Visitenkarte der großen westdeutschen Handelsstadt sein, die auf eine über 2000 Jahre alte Lieberlieferung als Bindeglied zwischen der Kultur, Kunst und Technik Westeuropas und Deutschlands zurückzuführen kann. Der Pavillon gliedert sich in eine hohe Halle mit Freitreppe und in eine langgestreckte, über dem Wasser der Seine errichtete Brückenterrasse mit Gaststättenbetrieb. Auf Vorschlag des Oberbürgermeisters, der erst vor sechs Wochen den Platz zur Beteiligung der Hansestadt Köln an der Ausstellung sagte, hat der Führer und Reichsfanzler bestimmt, daß Köln als einzige Stadt Deutschlands das Recht zu dieser Sonderausstellung haben soll. Nur wenige, aber weltberühmte Firmen stellen hier aus und geben einen Überblick von der industriellen Tätigkeit und von den Leistungen westdeutscher Kunst und westdeutscher Kunsthandwerks.

Hierherd gegen einen Marxistische Raube an einem Arbeitswilligen X Paris, 3. Juli.

Bei Hazebrouck versuchten 400 marxistische Streikende das Haus eines Werkmeisters, der mit 20 Arbeitskameraden die Arbeit ohne Genehmigung des Streikaußenbüros wieder aufgenommen hatte, zu stürmen. Polizei konnte ihn rechtzeitig schützen, doch griffen 300 marxistische Geindeln nunmehr die Polizei an. Zahlreiche Demonstrationen wurden verhaftet.

Hotelfreist wurde abgelehnt Paris, 3. Juli.

Die Schließung der Hotels und Gastwirtschaften, die für den heutigen Samstag angelehnt worden war, ist abgelehnt worden. In den späten Nachmittagen ist es gelungen, eine vorläufige Einigung zu erzielen. Die Einigungsformel sieht für die Rube eine Arbeitszeit von 50 Stunden und für die übrige Gesellschaft von 56 Stunden vor, die auf 5 1/2 Tage verteilt wird. Für die Dauer der Pariser Weltausstellung kann von dieser Zeiteinteilung abgewichen werden. Mit der Besetzung des Kontinents im Hotelgewerbe, fällt automatisch der Streik der Lebensmittelgeschäfte weg, der als ein Solidaritätsstreik gedacht war.

Übermal ein jüdischer Mordverfuch Kattowitz, 3. Juli.

In Vendzin (Dombrowaer Revier) verfuhte ein jüdischer Händler seinen Gehilfen bei der Lohnzahlung zu übervertellen. Als der Vater des Gehilfen seinem Sohne zu Hilfe eilte, fielen die Marktjuden über die beiden her und verletzten beide durch Messerstiche. Eine große Menschenmenge schloß sich gegen die jüdischen Meuchelndler zur Wehr und verprügelte die Marktjuden. Es kam zu gewaltigen Kundgebungen gegen die Juden, die auch auf die benachbarten Städte Sosnowitz und Dombrowa übergriffen. Dabei wurden auch jüdische Geschäfte verfuht. Zahlreiche Juden, die die Menge zu Tätlichkeiten aufgereizt hatten, wurden verhaftet.

„Auf Wiedersehen in zehn Monaten!“ Exemplarische Strafen für raufstüige Juchtmpanen Berlin, 3. Juli.

Vor dem Berliner Schöffengericht hatten sich der 30jährige Heinrich Webel, dessen Vorstrafenregister nicht weniger als 21 Strafen umfaßt, und der ebenfalls erheblich vorbestrafte 28jährige Erwin Prinz wegen gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Die beiden Angeklagten, die einstmal einem jener berüchtigten Unterweltvereine unseligen Angedenkens angehörten, hatten wieder einmal reichlich den Alkohol zugesprochen. In diesem Zustande besuchten sie ein Lokal im Norden Berlins. Als der Wirt die Bezahlung der Juche verlangte, randalisierten die beiden Stroiche, bis sie von anderen Gästen vor die Tür gefuht wurden: Sie beruhigten sich aber nicht, sondern versuchten immer wieder in das Lokal zu dringen. Als sich der Wirt einmal der Tür näherte, zerrten sie ihn auf die Straße, fielen über ihn her und verletzten ihn einen heftigen Schlag mit einem abgebrochenen Bierglas.

Das Gericht verurteilte bei der Strafzumessung die able Vergangenheit beider und verurteilte B. zu 10 Monaten und P. zu 6 Monaten Gefängnis. Als B. diesen Beschuß hörte, packte er in alter „Gewohnheit“ seinen Mantel zusammen und machte sich „verheerend“. Als er abgeföhrt wurde, war er noch einen Blick in den Zuschauerraum, wo sein Anhang sah. Mit unverhüllter Stimme rief er ihnen zu: „Auf Wiedersehen in zehn Monaten!“ Nach einigem Zögern folgte auch P., dem Beispiel seines Komplizen.

Geriffener Krankenkassenbetrug durch Petroleuminjektionen Wien, 4. Juli.

Ein eigenartiger Betrugsprozeß findet gegenwärtig vor dem Wiener Straflandesgericht statt. Seit längerer Zeit wurden in den Wiener Krankenhäusern Patienten mit Erscheinungen schwerer Phlegmone (einer zur Eiterung führenden Entzündung der Weichteile) beobachtet, deren Ursache man sich nicht erklären konnte. Schließlich wurde festgestellt, daß diese Leute sich Petroleuminjektionen beigebracht haben, um sich seitens der Krankenkassen die Krankengelder auszahlen zu lassen. Die Wirkungen der Injektionen waren zum Teil so stark, daß die Heilungsdauer oft ein Jahr beanspruchte. Einer der zehn Angeklagten hatte seine ganze Familie mit Petroleuminjektionen versehen. In einem anderen Fall versuchte ein Mann sogar noch durch Auslegen eines mit Salzsäure getränkten Luches seine Krankheit zu verlängern. Diese Petroleuminjektionen wurden fortgesetzt, obgleich in den Kreisen der Betrüger bereits bekannt war, daß sie fürchterliche Schmerzen hervorruften. Der Prozeß ist auf mehrere Tage angelehnt.

Politische Kurznachrichten

Zu Hauptamtsleiter Hülsenfelds
40. Geburtstag
sonde ihm der Führer und Reichsfanzler sein Bild mit herzlichsten Glückwünschen.
Zu neuen deutschen Gesandten ernannt
wurden: Der Vortragende Legationsrat Pilger für Kabul (Afghanistan) und der Vortragende Legationsrat Dr. Hempel für Dublin (Irishes Freistaat).
Zum Sonderbeauftragten für Landarbeiterfragen
ernannte Reichsbauernführer R. Walter Doré den Bauern Karl Reinhardt aus Mittelthal in Thüringen. Reinhardt ist alter Parteiober.

gehört dem Reichstag an und ist Reichsredner der NSDAP.

Der Kongreß der Internationalen Handelskammer

nahm in seiner Schlußfassung Entschlüsse zum Wiederaufbau der Weltwirtschaft, zur Währungsstabilisierung und zur Handelspolitik, sowie zu technisch-wirtschaftlichen Fragen an. Die deutsche Abordnung hat der Entschlüsse zur Handelspolitik vorbehaltlos zugestimmt.

Das Loch im Eisengürtel

In Brüssel gibt es einen „Ueberwachungs-ausschuß der antifaschistischen Intellektuellen“. Des Geistes Kind seine Mitglieder sind, offenbare ein Vortrag, den ein gewisser Herr B u j e t kürzlich vor ihnen hielt, um ihnen den Fall der „unbesiegt Stadt“ Bilbao begreiflich zu machen.

Die Bolschewisten und ihre Freunde waren bekanntlich sehr stolz auf den sogenannten „Eisengürtel“ um Bilbao, von dem noch wenige Stunden vor dem Einmarsch der feindlichen nationalen Truppen die bolschewistischen Sender behaupteten, daß er unüberwindlich sei. Er wäre es auch gewesen, wenn die Bolsen nicht nur einen einzigen Ingenieur besessen hätten, der allein diesen Eisengürtel errichten konnte. Nun pflegen in einem Industriegebiet, das dem Ansehen ähnelt, zwar Ingenieure zahlreich zu sein wie Pilze nach einem warmen Sommerregen, und Befestigungsanlagen von Offizieren entworfen zu werden — aber es klingt noch immer glaubhaft, daß Ingenieure von bolschewistischen Horden gemeinsam als „Feinde des Proletariats“ betrachtet und erschossen zu werden pflegen.

Um so verwunderlicher ist es, daß dieser einzige Ingenieur der Bolschewisten von Bilbao ungehindert ein drei Kilometer breites Loch im Eisengürtel offen lassen konnte. Noch seltsamer ist es, daß sechs Monate lang kein Mensch dieses Loch bemerkte und die Truppen des Generals Franco aber schnurgerade darauf losmarschierten . . .

So erzählte Herr Busel seinen „antifaschistischen Intellektuellen“. Und diese Intellektuellen klatschten begeistert Beifall zu den Ausführungen Busels, so daß die Frage des Erschließers Blattes „Kation Belge“ vom 29. Juni d. J., wer idiotischer ist: Busel oder seine Zuhörer, ungelöst bleiben muß . . .

Politifizierende Kapläne verurteilt

X Königsberg, 4. Juli.

Während der Fronleichnamprozession am 27. Mai d. J. hatten Prozessionsteilnehmer unter Führung politifizierender Geistlicher Polizeibeamten bei der rechtmäßigen Ausübung ihres Amtes Widerstand geleistet und eine Abtötung der Behörden verfuht. Das Sondergericht verurteilte die Angeklagten, die den Tatbestand zu verschleiern versuchten: Den Domherrn und Exorzisten Buchholz — vor 1933 in Ostpreußen als einer der fanatischsten Parteigänger des Zentrums bekannt, gegen den schon 1934 ein Verfahren wegen staatsfeindlicher Kränkungen schwebte — zu drei Jahren Gefängnis, den Kaplan S z i n j e h k i zu zwei Jahren und sechs Monaten Gefängnis, den Kaplan G i p p e l zu zwei Jahren Gefängnis und den Kaplan J o r d a n zu einem Jahr Gefängnis, alle wegen des Verbrechens des Aufruhrs als Rädelsführer; weitere sechs Angeklagte wurden wegen Aufruhrs zu Gefängnisstrafen von sechs Monaten bis einem Jahr verurteilt, ein jugendlicher Angeklagter wurde verwarnt. Bemerkenswert ist, daß keiner der geistlichen Rädelsführer und Urheber der Vorfälle auch nur ein Wort zur Verteidigung der von ihnen aufgeföhnten jugendlichen Angeklagten gefunden hat.

Bettler und Bonzen auf dem Balkan

Streiflichter aus Budapest und Kairo —
Potemkinsche Dörfer in Rumänien

Eigenbericht der NS-Presso

hs. Budapest, Anfang Juli.

Jede Stadt des Südbalkans hat ihre besonderen Plagen. In Budapest sind es gewisse Emigranten, die zu einer Landplage für die Umwelt werden. Dabei ist es interessant festzustellen, daß Budapest für die Emigranten nur eine Art Durchgangsstation ist. Hier frucht man die Kassen aus, um dann nach einiger Zeit weiter zu wandern. Denn allmählich hat sich in Budapest so etwas wie eine Emigrantenbörse herausgebildet. Diese befindet sich in einem Kaffeehaus in der Innenstadt und arbeitet natürlich nach Möglichkeit unauffällig. Haupthandelsgegenstand an dieser Börse sind Adressen. Adressen von braven Bürgern Budapests, die man mit Aussicht auf Erfolg anschnorren kann. In jenem Kaffeehaus treffen sich allabendlich zahlreiche Emigranten nach ihrem Rundgang durch die Stadt und berichten von ihren Erfahrungen.

Auch andere Städte haben ihre Plagen. So zum Beispiel Kairo die Bettlerplage, die offenbar bei den berühmten sieben Plagen Ägyptens verfaßt wurde. Dort im schönen Kairo gibt es sogar ein genau organisiertes Schicksal der Bettler, in dem an die 500 Bettler vereinigt sind. Diesen Leuten geht es gar nicht etwa schlecht. O nein, sie verdienen im Gegenteil mehr als mancher festangestellte. Kürzlich veranstaltete die Polizei von Kairo eine Razzia, wobei sie fast tausend Bettler und Vagabunden, darunter auch viele Kinder, in einer einzigen Nacht festnehmen konnte! Bei den folgenden Verhören ergab sich, daß viele der Bettler ein regelmäßiges Monatseinkommen von ungefähr 127 Mark zusammenbesseln konnten. Während beispielsweise ein ungelernter Arbeiter in Ägypten einen Tageslohn von 80 Pfennig bekommt.

Während so unten im sonnigen Ägypten die Behörden einen Kampf gegen die Bettlerplage führen, schlägt sich die rumänische Polizei mit der Hydra „Korruption“ herum. Dieser Tage wurde in der rumänischen Stadt Potrosani ein geradezu toller Fall aufgedeckt. Der Bürgermeister der Stadt und mehrere hohe städtische Beamte hatten die öffentlichen Kassen um Riesensummen betrogen. Es wurde festgestellt, daß der inzwischen verhaftete Bürgermeister sich mit Hilfe von gefälschten Rechnungen vom Bauamt der Stadt Hunderttausende von Lei für nie durchgeführte Arbeiten auszahlen ließ. Während der Leiter des Bauamtes dem lauderen Herrn Bürgermeister bei seinen Betrügereien behilflich war, weigerte sich der beim Bauamt angestellte Oberingenieur, mitzumachen. Er wurde entlassen. Der Verwalter der städtischen Güter unterfuht seinerseits den größten Teil der Einnahmen dieser Güter, wobei er dem Bürgermeister auch einen Anteil von dem gestohlenen Gelde abgab. Von mehreren Bäckereien ließ sich das würdige Stadtoberhaupt außerdem monatlich einen bestimmten Betrag auszahlen, wofür er dann das Gewicht der Brote nicht nachkontrollieren ließ. Eines Tages wurde in Potrosani der Bau eines Vades beschloffen, wozu von der Postparafse eine Anleihe von 2 1/2 Millionen Lei aufgenommen wurde. Von dem Bad wurden aber nur die Grundmauern gebaut. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß von jenem Gelde inzwischen 560 000 Lei verchwunden waren. Bei der Einrichtung einer städtischen Kollerelei sicherte sich der Bürgermeister von der täglichen Futterrechnung annähernd 1000 Lei.



Das Ober-Donau-Kanalprojekt

Die Ober- und Donau wird ihre Aufgaben erst dann voll erfüllen können, wenn die Verbindung zwischen Donau und Oder hergestellt ist. Derartige Absichten sind bereits auf der Arbeitstafelung des Obergerates 1937 in Breslau verhandelt worden. Die technischen Voraussetzungen sind nicht ungünstig. Die Entfernung von Oderberg bis zur Donau beträgt etwa 240 Kilometer. Besondere technische Schwierigkeiten bestehen nicht. Es ist lediglich bei Mährisch-Weiskirchen ein totes Gefälle zu überwinden. Die Höhenlage beträgt dort 275 Meter und bei den Ausgangspunkten, Kosel einerseits 180 Meter und Theben an der Donau andererseits 130 Meter. Ein Kanal von der Ober zur Donau bietet zugleich die beste und vorteilhafteste Möglichkeit des Anschlusses an die Elbe durch einen 160 Kilometer langen Kanal von Prerau nach Pardubitz. Die Gesamtkosten des Kanals von der Ober zur Donau werden auf 1,5 Milliarden Kronen veranschlagt. Dafür würden sich aber für eine Anzahl von Gütern bei diesen Entfernungen Frachtermäßigungen bis zu 80 Prozent ergeben. (Graf Jander-N.)



Ausfaat in Äthiopien wird gefegnet

Altem Brauch entsprechend wird die jährliche Ausfaat bei den äthiopischen Stämmen der Krussi und Ceeer von einem kopflosen Geistlichen gefegnet. (Weltbild Jander-N.)

Die erste Patenschule in Ostafrika

Ein Internat für 100 deutsche Kinder

Eigenbericht der NS-Presso

di. Duisburg, 3. Juli.

Die erste Patenschule des Reichskolonialbundes ist in Ostafrika im Bau begriffen. Ihre Kosten werden von den Gauen Essen und Düsseldorf getragen. Die neue Schule liegt in Mbeya, in einer der schönsten und fruchtbarsten Gegenden Ostafrikas. Die Stadt hat durch die Errichtung eines großen Flugplatzes für die Maschinen der Kairo-Kapstadt-Linie gewaltig an Bedeutung gewonnen. Die neue Schule, die auch mit einem Internat verbunden ist, wird für etwa hundert deutsche Kinder eingerichtet. Der Unterricht soll schon im November aufgenommen werden. Er umfasst nur rein deutsche Kinder.

Seit einigen Jahren ist der Zustrom der deutschen Pflanzler in unsere geraubten Schutzgebiete besonders stark. Eine der Hauptaufgaben des Reichskolonialbundes ist es daher, die kulturelle Betreuung der in diesen Gebieten wohnenden deutschen Volksgenossen wahrzunehmen. Dazu gehört der Bau und die Erhaltung von Schulen für die Kinder deutscher Pflanzler. Bis zum Jahre 1936 waren es die verschiedenen Kolonialverbände, die sich bemüht hatten, den Deutschen in Ostafrika zu helfen. Aber die Mittel in der Heimat floßen nur sehr spärlich — kein Wunder bei der Einstellung der Nachkriegsregierungen der Kolonialfrage gegenüber. Erst der Nationalsozialismus brachte hier eine Aenderung. Mit Genehmigung des Führers wurden die verschiedenen kolonialen Verbände im Reichskolonialbund zusammengeschlossen.

Auf Anordnung des Bundesführers, Reichsstatthalter General Ritter von Epp, soll der deutsche Westen in dieser Hinsicht Schrittmacher sein. Die Gauen Essen und Düsseldorf halten die Spitze der Mitgliederzahlen des Reichskolonialbundes. Deshalb hat die Bundesführung diesen beiden Gauenverbänden die Patenschaft über die Schule in Mbeya übertragen.

Der Feldberg unter Naturchutz

Eigenbericht der NS-Presso

al. Freiburg, 4. Juli.

Das Feldberggebiet ist jetzt endgültig dem Reichsnaturchutzgesetz unterstellt worden. In diesem Gebiet, dem sieben Kilometer langen, dreifüßigen Kernstück des Schwarzwaldes, begegnet der Wanderer auf Schritt und Tritt den Spuren der Eiszeit, runden Hödern, Moränen usw. Auf seinen weiten Höhen und Mulden findet hinter vorgeschobenen Bergdomen eine Reihe seltener Pflanzen und Tiere ihre Lebensbedingungen.

In wenigen Jahrzehnten sind aber die Schönheiten der urwaldhaften Hochwälder und der freien Höhen dieser Wiege des deutschen Schipportes weithin im Reiche und im Auslande bekannt geworden und an vielen

vorgelapten waren regelrechte Müllgräber entstanden. Das Naturchutzgesetz bewahrt den Feldberg davon, in eine Kulturlandschaft verwandelt zu werden. Es verbietet unter Androhung von Strafen bis zu zwei Jahren Gefängnis alles, was einen Eingriff bedeutet, jedes Zerstoren, Wegnehmen und Hinzutun ohne notwendigen Grund und sichert damit der lebenden und zukünftigen Generation die Erhaltung einer großartigen Landschaft in unverfälschter Schönheit.

Grandiose Schau des chemischen Apparatebaus in Deutschland

Eigenbericht der NS-Presso

Frankfurt a. M., 4. Juli.

In Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste fand am Freitagvormittag in Frankfurt a. M. die Eröffnung der „Achema VIII.“ statt. Nach einleitenden Worten von Professor Dr. Paul Duben, Frankfurt a. M., übertrug Oberst Voß-Berlin, der Chef des Amtes für deutsche Roh- und Werkstoffe im Stabe Göring, die Grüße der Reichsregierung und umriß in kurzen Worten die Aufgaben der technischen Chemie innerhalb des Vierjahresplanes. Gauleiter Reichsstatthalter Jakob Sprenger unterstrich in seiner Begrüßungsrede die Bereitwilligkeit der Partei, der umfassenden



Weltfliegerin Carhart verschollen

Amelia Carhart, Amerikas tüchtigste und beliebteste Fliegerin, die auf der vortageigen Clappe ihres „Rund um die Welt“-Flugs längst des Äquators in der Wasserwüste des Südpazifik verschollen ist. (Erich Jander, Archiv-M.)

Arbeit von Chemie und Technik ihre Unterstützung zu widmen.

Für die architektonische und technische Ausgestaltung der Hallen wurden über 300 000 Arbeitsstunden aufgewandt. 170 Eisenbahnwaggons und 250 Lastkraftwagen waren nötig, um das Ausstellungsgut, das auf über 2200 T. eingeschätzt wird, herbeizuschaffen. Die Farben von 25 Nationen trafen von den Dächern der sieben großen Hallen des Ausstellungsgeländes, die die grandiose Schau der Entwicklung und des hohen Standes in deutscher chemischer Apparatebau aufnehmen. Ueberaus vielfältig ist die Schau der Apparate aus metallischen und nichtmetallischen Werkstoffen. Insbesondere auf dem Sondergebiet der Kunststoffe aber wird die „Achema“ der Forschung und Anwendung reiche Anregung geben und die weitere Entwicklung aufzeigen. Die Ausstellung, die mit dem Reichstreffen der deutschen Chemiker zur 50. Hauptversammlung zusammenfällt, umfasst beinahe vollkommen den heutigen Stand des gesamten deutschen Apparatebaus und bietet auch sonst ein Bild über die vielseitigen Arbeitsprozesse der deutschen chemischen Industrie.

Ein zweites Todesopfer in Wiesbaden

Eigenbericht der NS-Presso

rm. Frankfurt/M., 4. Juli.

Bei dem schweren Explosionsunglück in der Wiesbadener Delfabrik sind bis jetzt zwei Todesopfer zu beklagen. Das Werk, das 250 Arbeiter beschäftigt und täglich 400 Zentner Delfabrik bearbeitet, ist geschlossen worden. Die Firma hofft jedoch, in dieser Woche den Betrieb wieder aufnehmen zu können, da im Kellerraum der Verfeinerungsanlage, wo die Explosion erfolgte, nur geringer Schaden entstanden ist und die in dem neu erbauten Silo lagernden Delfasolen und die in den Tanks enthaltenen Delfmengen unverändert geblieben sind. Der Brandschaden beläuft sich auf 100 000 RM. In dieser Summe sind jedoch nicht die durch die Explosion verursachten Werte mit eingerechnet. Ueber die Ursache des Unglücks — man vermutet eine Ständerexplosion — müssen erst die Verlegten, die am Explosionsherd arbeiteten, befragt werden.

Schachweltmeister Dr. Euwe kommt

am 21. Juli nach Stuttgart

Stuttgart, 4. Juli.

Nach langer Vorbereitungsarbeit ist es dem Großdeutschen Schachbund gelungen, ein Elite-Schachturnier in Deutschland zu organisieren. Die Teilnehmer dieses Turniers sind: Dr. Euwe-Amsterdam, Dr. Aljechin-Paris und zwei deutsche Großmeister G. Bogoljubow-Triberg und F. Sämisch-Berlin. Das Turnier soll doppelrundig gespielt werden und somit nur sechs Runden haben.

Die Bedeutung dieses Elite-Turniers wird außergewöhnlich groß sein. Der jetzige Schachweltmeister, Dr. M. Euwe, hat erst Ende 1935 seinen Nivalen Dr. A. Aljechin und

somit den Titel erobert. Dieser knappe Sieg war wohl verdient, doch ist die Schachwelt sehr gespannt, den Nachweis der Ueberlegenheit Dr. Euwes über Dr. Aljechin nochmals bestätigt zu sehen. In der Tat hat sich der neue Weltmeister in sportlicher Weise bereit erklärt, den Revanche-Kampf diesen Winter in Holland anzutragen. Desto mehr müssen die deutschen Schachfreunde die Zusage Dr. Euwes an den GZB, begrüssen, noch vorher in Deutschland (vom 18. bis 28. Juli) an dem Elite-Turnier teilzunehmen.

Die 3. und 4. Runde dieses Turniers werden in Stuttgart (im Hochschulhaus, Schellingstraße 6) ausgetragen.

Am 21. Juli, 20—24 Uhr: 3. Runde (Euwe gegen Aljechin, Sämisch — Bogoljubow). Am 22. Juli, 20—24 Uhr: 4. Runde (Bogoljubow gegen Aljechin, Euwe — Sämisch). Am 23. Juli, 10—14 Uhr und 16—20 Uhr: die unbenetzten Partien. Am 24. Juli, 15—19 Uhr: 100 Simultanpartien, an welchen sich jeder Schachfreund beteiligen kann.

Die Zeugen sollen sich melden

Stuttgart, 4. Juli. Am Sonntag, dem 9. Mai 1937, etwa 20.15 Uhr, ist auf der im Strahlenzug Schorndorf-Stuttgart in Waiblingen befindlichen Umgehungsstraße ein Personen-Kraftwagen ins Schleudern geraten und hat sich überschlagen, wodurch die drei Insassen zum Teil erheblich verletzt worden sind. Zeugen dieses Unfalles sind zwei Frauen, die in einem Opelwagen in Richtung Stuttgart fuhren und etwa 40 Meter vor der Unfallstelle von dem verunglückten Wagen überholt wurden. Sie haben an der Unfallstelle gehalten, die Verletzten verbunden und sind dann in Richtung Stuttgart weitergefahren. Bei ihnen handelt es sich entweder um Geschwister oder um Schweltern des Toten Kreuzes, der NSD, oder einer ähnlichen Einrichtung. Diese Zeugen werden gebeten, ihre Anschrift der Staatsanwaltschaft oder der Kriminalpolizei-Stelle Stuttgart, oder der nächsten Polizeistelle mitzuteilen.

Erleichterter Grenzverkehr im Allgäu

Begehung von Heilbronner Weg und Jubiläumsweg möglich

Stuttgart, 4. Juli.

In Alpinistenkreisen ist es sehr bedauert worden, daß ab 1. Juni die Begehung des Heilbronner Weges und des Jubiläumsweges gesperrt worden ist. Jetzt durch die Errichtung von Folladerwachungsstellen wieder Erleichterungen geschaffen. Neben dem Grenzübergang über den Adolf-Hitler-Bah (Oberjoch) und dem schon früher gefasteten Grenzübergang über Starzeljoch, Dachalppass und Gemistpass werden zum Grenzübergang zugelassen: 1. Im Gebiet der Rappenkehle die Große Steinscharte (2263 Meter), womit der Aufstieg auf das Hohe Licht und der Abstieg nach Steeg im Leichtal möglich wird.

Ein Volk, das nicht baut, stirbt.

Wieviel Wohnungen fehlen? — Was sollen sie kosten? — Zielungen für Kinderreiche.

Diese Erkenntnis ist zum Grundstein unserer Gesundheits- und Bevölkerungspolitik geworden. Auf den großen Tagungen der letzten Wochen in Düsseldorf: „Schaffendes Volk“, in Frankfurt: „Die Familie“ und an anderen Blättern haben uns in dieser Richtung die Vertreter der Arbeitsfront, des Reichsheimstättenamtes, des Wälderdienstes, des Bundes der Kinderreichen und schließlich auch der Bauwirtschaft das Gewissen geklärt. Es

1000 Erbwinnen hatten Lebensgebeten

279,7 202,3 100,7



Wenn es so bleibt, so wird das Volk alt!

heute: jeder 17. Deutsche ein Greis

1975: jeder 8. Deutsche ein Greis! So stirbt die Jugend aus!

ist ein trauriges Erbe aus einer ungeliebten Vergangenheit, die nicht bevölkerungspolitisch gedacht hat, daß viel zuviel Menschen in ungeliebten Mietkasernen wohnen müssen und daß wir einen außerordentlich großen Nachbedarf überhaupt an geliebten, ausreichend großen Wohnungen in Deutschland haben. Die Nachleute schäben, daß z. B. etwa 1,5 Millionen Wohnungen fehlen. Um nur den dringenden Nachbedarf zu decken, müssen im kommenden Jahrtausend jedes Jahr über 200 000 Wohnungen gebaut

werden, sei es als Siedlerstellen, Volkswohnungen oder einfache Eigenheime. Das sind die Voraussetzungen, wenn das Volk gesund leben, wenn die Uebelthätigkeit gefördert und Deutschland wieder zu einem Kinderland werden soll. 1935 und 1936 haben wir zusammen etwa 500 000 Wohnungen gebaut mit einem Gesamtkapitalaufwand von etwa 3 Mrd. RM.

Baut Volkswohnungen!

Das aber ist auf den großen Tagungen wieder klar geworden, wenn der Wille zum Kind gefördert werden soll, wenn wir wieder Freude an Heim und Behaglichkeit in der Familie schaffen wollen, dann müssen Volkswohnungen und Siedlungen gebaut werden. Vor allem beim Siedler und in ländlicher Umgebung ist das „Alma“ günstiger als in der Stadt für das Heranwachsen von vielen, gesunden Kindern. Der Reichsarbeitsminister hat kürzlich diese Forderungen aufgestellt und die notwendigen Richtlinien hierzu erlassen, damit in erster Linie der Bedarf an geliebten, ausreichend großen Wohnungen für die breiten Schichten unseres Volkes gedeckt wird, die in erster Linie lindernd sind. „Baut Volkswohnungen“ — in diesem Sinne hat der Leiter der Abteilung für Wohnungs- und Siedlungsangelegenheiten im Reichsarbeitsministerium, Min.-Dir. Dr. Anoll, Leitfäden und Richtlinien aufgestellt für alle, die für den Bau von Siedlerstellen und Volkswohnungen zuständig sind. Es sollen entsprechend dem bevölkerungspolitischen Bedarf Familienwohnungen — wie gesagt, im Jahre etwa 3—400 000 — gebaut werden, die dem Bedürfnis eines kinderreichen Haushalts genügen. Sie sollen nicht in den Städten stehen; die Kleinwohnung ist zu bevorzugen, landwirtschaftliche Arbeiter und Handwerker sollen wieder schäblich gemacht werden.

Diese lebenswichtige Aufgabe verlangt die tatkraftige Unterstützung aller Kreise, damit bei möglichst niedrigen Bodenpreisen zweckmäßig, dauerhaft und sparsam gebaut wird; die Linsen, vor allem der öffentlichen Darlehen, sollen niedrig sein. Das ist möglich, beweisen die vielen Siedlungen der gemeinnützigen Wohnungsbau-Gesellschaften, die Mutterhäuser der Deutschen Arbeitsfront, des Bundes der Kinderreichen, des SA-Funklers und zahlreiche Werkstätten, die unter harter Förderung der Industrie für die arbeitenden Volksgenossen errichtet wurden und noch werden.

Die zweizimmerige Wohnung bedeutet den Volkstod!

Sie wohnen behaglich und zufrieden, unsere Arbeiter, Siedler und Bauern in den Dörfern, die in den letzten Jahren errichtet

wurden. Sie haben allerdings keinen unbedingten Aufwand, der — nach den Worten von Oberregierungsrat Dr. Hilber-Dieslau — „den Mietpreis über die Leistungsfähigkeit gerade der dringendsten Nachfrage hinaus treibt“. Man müsse deshalb auf manchen so „Komfort“ verzichten, Kleinsiedlungen bauen auf billigen Grund und Boden am Rande der Städte oder auf dem Land, deren „Komfort“ ein Stück Feld, Garten und Stall ist.

Ähnliches sagte auch vor kurzem auf der Reichstagung der Deutschen Gesellschaft für Bauwesen, Generaldirektor Dr. Bödler-Essen. Es sei Luxus und Komfort, 2—3-Zimmerwohnungen zu bauen, die 75 RM monatlich Miete kosten. Die drahtigen Siedlerhäuser mit mindestens einer Wohnkammer, einem Elternschlafzimmer und 2 Kinderkammern, die zweizimmerige Wohnung bedeute den Volkstod. Im allgemeinen seien die Mietkästen dann als tragbar anzusehen, wenn sie $\frac{1}{2}$ des Einkommens der Bewohner betragen. Das bedeutet für die Arbeiterwohnung 25—40 RM im Monat und 5—10 RM monatlich für Licht und Heizung. Das ist nicht viel, etwa 5 v. H. der durchschnittlichen Einkommen. Was darüber liegt, bedeutet „Komfort“. Und so kommt es wohl, daß im Mittelpunkt vieler behaglicher Siedlungsanlagen die sparsame, zugleich praktische Wohnkammer liegt.

In ihr ist der Kollektive gleichzeitig die behagliche Wärmequelle im Winter. Er bereitet unsinnig das aus allen möglichen und besonders hygienischen Gründen notwendige Quantum Warmwasser, ohne daß zusätzlich ein Apparat beschafft werden muß. Das ist beiden einer überlegten und sparsamen Bauweise. Die gleiche wirtschaftliche Einstellung bezeugt das Fachblatt des Reichsheimstättenamtes der NSDAP, „Siedlung und Wirtschaft“. Dort steht geschrieben: „Die althergebrachten Feuerstätten, Herd und Ofen, werden immer noch mit Vorliebe da verwendet, wo sie Koch- und Heizleistung miteinander verbinden und dadurch zur Billigkeit des Haushaltes beitragen, also vor allem in der Wohnkammer des Siedlers. Aber auch hier ist Brennstoffersparnis nur möglich, wenn für eine sorgfältige Anlage und gute Instandhaltung der Feuerstätte gesorgt wird.“

Auch eine billige Baugesamtheit sei dem Siedler ermöglicht, weil bereits gute und sparsame Bauböden und Heizwasser-Bereiter für Braunschlammföhrerzeugung herausgebracht seien. Die Industrie hat diesen wirtschaftlichen und bevölkerungspolitischen Erfordernissen Rechnung getragen und eine Reihe guter Herde und Ofen, die unter Ausnutzung der neuesten Erfahrungen heiztechnischer Art für Brennstoffersparnis einrichtet sind, geschaffen. In einer großen Anzahl von guten und billigen Sied-



Ein Drittel der neuen Siedlerstellen im letzten Jahre war für Kinderreiche. In der praktischen Wohnkammer steht der leicht regulierbare, sparsame, brüttelgefeuerte Siedlerherd.

lungen ist die Wärmeversorgung der Haushaltungen in diesem Sinne zum Vorteil der arbeitenden Volksgenossen und ihrer Familien gelöst worden.

Jeder Volkfamilie ihre gesunde Wohnkammer.

Wenn wir in Deutschland die kinderreiche Familie unterstützen wollen, wenn wir überhaupt die Freude am Kind heben und für gesunde, starke Kinder sorgen wollen, dann muß unsere Siedlungspolitik im Sinne dieser lebenswichtigen Notwendigkeiten ausgerichtet werden. Erst von 1933 ab wurden die Siedlungsbauteile an den Familienfonds abgeteilt. Familien mit mindestens vier minderjährigen Kindern werden als Siedler bevorzugt. Sie erhalten besondere Zuschüsse sowie Jins-nachschuß. Familien mit fünf oder mehr Kindern erhalten darüber hinaus noch Zuschüsse in der Höhe von 500 RM. Durch diese Begünstigung ist es möglich geworden, den Anteil der Kinderreichen an den Reichsleistungen zu erhöhen. Bis zum April des Jahres waren 107 000 Siedlerstellen bezogen oder im Bau. Ein Drittel für Kinderreiche. Es leben heute schon in etwa 80 000 Kleinwohnungen 200 000 Kinder. Und sie werden gesünder, froher und härter als die, die heute noch in den engen Mietkasernen groß werden müssen, weil man damals nicht an den Tag gedacht hat: Ein Volk stirbt, wenn es nicht baut!

Gruppe Steg... (Vertical text on the left margin)

2. Im Gebiet des Waltenbergerhau-... (Local news items)

Seilbronn im Zeichen der Rosen

Seilbronn, 4. Juli. Die Metropole des... (Main article about the rose festival in Seilbronn)

Die Welt in wenigen Zeilen

„Triumph des Willens“ in Paris... (Short news snippets)

Wangen i. N., 4. Juli. (Brandstifter... (News about a fire in Wangen)

Weingarten, 3. Juli. (Jetzt wieder... (News about a wine festival in Weingarten)

Blaubeuren, 4. Juli. (Hohe Auszeich-... (News about an award in Blaubeuren)

Die Welt in wenigen Zeilen

„Triumph des Willens“ in Paris... (Continuation of news snippets)

Schweres Omnibusunglück in England

In der Nähe von Winchester in England... (News about a bus accident in England)

Bei Heirats- und Geburtsbeihilfen keine Lohnsteuer

Heirats- und Geburtsbeihilfen werden... (Article about tax exemptions for marriage and birth benefits)

Schließlich die Ehe binnen eines Monats... (Article about marriage procedures)

Bei Geburtsbeihilfen besteht eigent-... (Article about birth benefits and taxes)

Was es nicht alles gibt!

Schöne Frauen. Gewöhnlich pflegt ein... (Humorous article about beautiful women)

Värtige Kellner. Leider hat der Standes-... (Humorous article about waitresses)

Zweenen schlug Borchmeyer über 100 m

Internat. Leichtathletik-Fest in Buppertal... (Article about a track and field competition)

entschloß, die Kellner künftig nur noch... (Continuation of the waitress article)

Sport

Zweenen schlug Borchmeyer über 100 m... (Continuation of the track and field article)

Zeltlager rufen

Das Lied der Arbeit ist verklungen... (Advertisement for a tent camp)

Beräumte Abonnements

auf den „Gesellschafter“ können immer noch nachgeholt werden

„Schimmel“ um Haus Brothe

„Na, dann sagen Sie Alara jetzt mal... (Novel excerpt about a woman named Alara)

Schmelz aufgestoßen war. Sie hatte ihn... (Continuation of the novel excerpt)

„Bitte, Frau Schätzle, fragen Sie bei... (Continuation of the novel excerpt)

(Fortsetzung folgt.)

Neuer Weg zur Volksgemeinschaft

Große schöpferische Kulturleistungen / Eine KdF-Gemeinschaft froher glücklicher und dankbarer Menschen / Von GERHART NESCH

Ein Lied klingt auf und — alle singen mit Selbst die schwierigsten Kanons werden auf „Antrieb“ gemeistert! Und so fällt das Märchen, das dann Maria Fischer meisterhaft erzählt, in lauter aufgeschlossene Herzen.

Märchen (eine fassbar bekannte Sorte von Intellektuellen hat es einmal bewußt für „Kinderangelegenheiten“ ausgerufen), tiefster Quell des Volkstums und Sinnbild für die Welt- und Lebensanschauung einer Volksgemeinschaft, hier wurde er in seiner ganzen Kraft lebendig.

Von was hier die Rede ist: von einem Dorfgemeinschaftsabend der NS.

licher Bestandteil des „Offenen Siedersingens“. Sammeln sich viele Menschen in der Runde. Aus allen Himmelsrichtungen. Nehmen teils kritischen, teils frohen Blicks die ausgeteilten Liedzettel zur Hand. — Und auf einmal singen alle! Das kommt so überraschend, so spontan, daß es zu schildern schwer fällt. Da steht ein Grüpplein, noch am Rande des großen Kreises, aber doch schon im Banne des großen Gemeinschaftserlebnisses. Dort steht ein älterer Mann, versunken in den Liedzettel — und dann — eine innere Freude spiegelt sich in seinem Gesicht, er ist dabei — singt mit! Auch der Schutzpolizist, auf dem Heimweg vom Schw...



Reife Volkskunst erblüht im Laienspiel, das von KdF. in die kleinsten Gemeinden hinausgetragen wird

Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, die sich in ihrer umfassenden Feierabendarbeit die verantwortungsvolle Aufgabe gestellt hat, gerade auf dem Dorfe, dem ältesten Wähler des Volks, und Brauchtums, eine neue Gemeinschaft lebendig werden zu lassen, die auf längst vernachlässigten oder vergessenen Sitten und Gebräuchen aufbaut und aus ihren unvergänglichen Kräften das Lebendig werden läßt, was für den Fortbestand eines arbeitenden Volkes unerlässlich ist: die Seele.

Und man braucht nur die Augen anzuschauen, von all den vielen, die gekommen sind wie sie gerade z. B. beim Märchen-erzählen gespannt die Worte vom Rande der Erzählerin weglassen, wie alle mitleben, mit-erleben!

Der weißhaarige und vom Alter und harter Arbeit gezeichnete Bauer, die frischen Gesichter der Töchter und Mädel, das Versinken der Frauen — sie alle sind gepackt, mitgelangen, mitgerissen. — Laienspielen, Scharaden und Volkstanz schließen den Dorf-gemeinschaftsabend.

Ein neuer, vielversprechender Weg zur Gemeinschaft. — „Kraft durch Freude“ — hat wie auf allen Gebieten der Freizeitgestaltung hier Keulend geschaffen.

Heimwärts hörst du plötzlich Markschuß, Jegenwies. Du läßt Schritt und gehst den Klängen nach und bleibst mitten auf einem Platz. Eine Kapelle des Reichsarbeitsdienstes oder der Wehrmacht spielt — ein unausschließ-

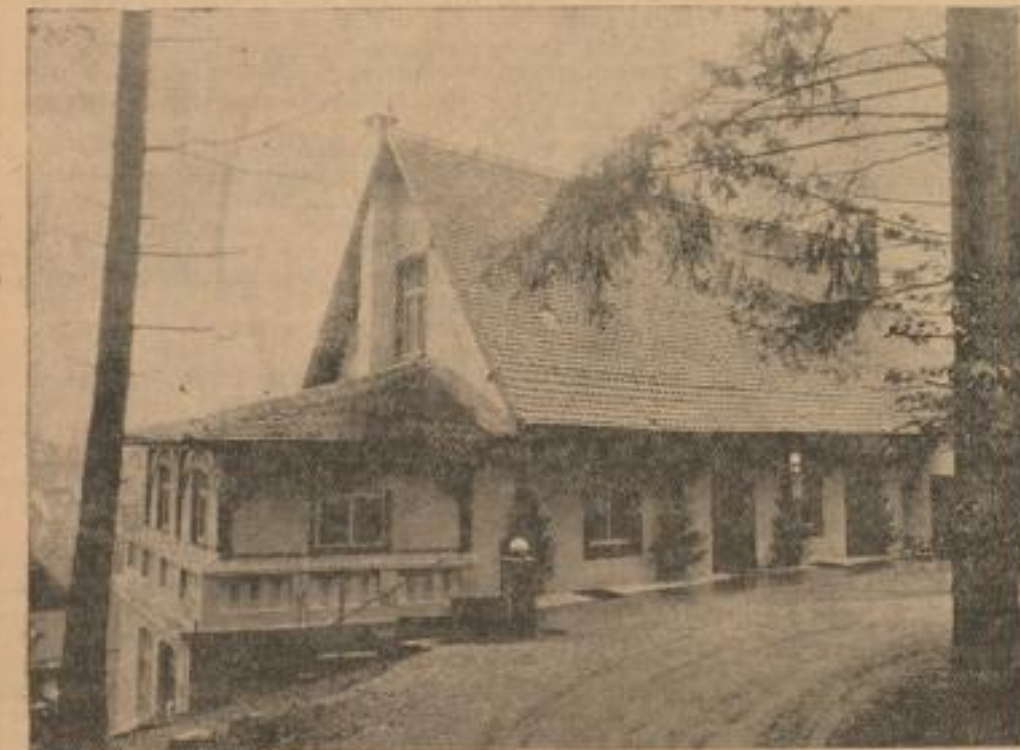
ren Dienst, er macht halt und schleicht sich als guter „Laktifer“ an und „spielt“ seinem Nachbarn ins Notenblatt.

„Auch du kannst singen“ — dieses Geleitwort, vor zwei Jahren dem Wiederfinden der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ mit auf den Weg gegeben, es hat sich herrlich erfüllt und eine Gemeinschaft geschaffen, die etwas ganz Besonderes an sich hat.

Zwei kleine Bilder. Kurze Ausschnitte aus einem Teilgebiet der großen und umfassenden Arbeit am Volke, die von der nationalsozialistischen Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ geleistet wird.

Nationalsozialistische „Gemeinschaft“! Das ist das Bewingende und Begeistende. Ob wir mit KdF. auf dem Sportplatz turnen und spielen, ob wir mit hinaus wandern, kreuz und quer durch alle deutschen Gauen, ob wir sonnige und freudebezwungene Urlaubstage mit ihr erleben, ob wir in den Arbeitsgemeinschaften und Kursen des Deutschen Volksbildungswerkes uns Wissen und Freude am Neuelernen holen — immer finden wir diese Gemeinschaft: sie schafft und weckt Neues, sie ist das große und schöpferische Moment, das alle befeuert und vorwärts bringt und zusammenschweißt.

Was langen wir schon mit Zahlen an, daß beinahe 1/2 Million württembergischer Volksgenossen mit KdF. ihren Urlaub ver-



Hierlich liegt die Führerinnenschule der NS-Frauenenschaft Württemberg über der Stadt Waldsee



Alle singen mit beim KdF. -Dorf-gemeinschaftsabend

brachten oder eine Viertelmillion KdF.-Sport in unserem Gau treiben und Hunderttausende in Feierabendveranstaltungen aller Art erlaßt werden — daß sie eine einzige Gemeinschaft geworden sind, eine Ge-

meinschaft froher, glücklicher und dankbarer Menschen, das ist die Hauptsache. In ihr erfüllt die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ die höchste Aufgabe, die einer Organisation gestellt werden kann.

Schwabens Frauen am Werk

Gegensreiches Wirken der NS-Frauenchaft im Dienst von Volk und Staat / Von ELSE WOLL, Gaupressereferentin

Die nationalsozialistischen Frauen waren einst ein Häuflein unpolitischer Frauen, denen die Not des Vaterlandes nach dem Zusammenbruch im Herzen brannte, die aus ihrer natürlichen Mütterlichkeit heraus anpöckten und halfen, wo man sie gerade brauchte. Aus dieser ersten Kampf-gemeinschaft, die schon mit den Anfängen der Bewegung entstand und in der die Frau Seite an Seite mit dem Mann als helfende Kameradin den Nationalsozialismus vorantreibt, hat sich der Aufgabenkreis der deutschen Frau Ring um Ring erweitert zu der großen Arbeitsgemeinschaft der

Seite mit dem Mann in den innerpolitischen, kulturellen und durch den Vierjahresplan in den Brennpunkt des wirtschaftlichen Aufbaus stellten. Nach einer systematischen Durchorganisierung des Gaus in Kreise und Ortsgruppen Anfang 1933, wurde mit der weltanschaulichen Schulung begonnen. Eine Großkundgebung im April 1933, eine Gaudagung in Wildbad, gaben den Auftakt.

Aufgaben des deutschen Frauenwerkes

Die Gründung des Deutschen Frauenwerkes 1933 reihte zu den bisherigen Aufgaben die weltanschauliche Betreuung der bis dahin freien Frauenverbände, entwickelte sich eine praktische Gauarbeitsgemeinschaft. Mütterhäuser, Entbindungshäuser und Erholungsheime, deren Anfänge bis weit vor der Machtübernahme zurückliegen, wurden 1933 planmäßig ausgebaut und ausgerichtet. Heute sind es nicht weniger als fünf Mütterhäuser und Ende dieses Jahres weitere fünf, die mit ständig überfüllten Räumlichkeiten lauten weil ihre segensreiche Arbeit weit und breit bekannt hat. Auch die kleinsten Ortsstellen werden durch Wanderlehrkräfte der Mütterhäuserunterstützt. Über 32 000 Frauen konnten bis jetzt durch diese Kurse im Gau Württemberg praktische Erfahrungen und eine gründliche Ausbildung für ihren



In Kochkursen, die vom Deutschen Frauenwerk veranstaltet werden, erhalten die Hausfrauen praktische Anleitungen

NS-Frauenchaft und des deutschen Frauenwerkes.

In das Jahr 1931 fiel die planmäßige Gründung der ersten schwäbischen Ortsgruppe. Regelmäßige Zusammenkünfte in Schulhöfen, Nebenräumen, Wohnungen der Frauen, gaben die ersten Richtlinien zur Arbeit, die in einer unermüdbaren und opferbereiten Unterstützung der SA-Kameraden bestand. Kein Weg war zu weit, keine Demütigung imstande, und von den notwendigen Vitzgejuden um eine Gabe abzuhalten. Das erste SA-Heim entstand. Harte Arbeit, Entbehrung und Verzicht und ein starker Wille hatten es geschafft. Nun konnten die Berge voll Wäsche und Strümpfe gewaschen und geflickt werden, in einem großen Schlafsaal fanden Wanderer und Flüchtlinge Nachtquartier und in der Küche mehrten sich die Offensgaben an die erwerbslosen Kameraden und deren Angehörigen.

Mitte 1931 übernahm Frau Gaundl die Leitung der Stuttgarter Ortsgruppe und im Juli 1932 die Führung des Gaus Württemberg. Das Jahr der Aufmärsche und Wahlen kam.

Unvergessen ist allen, die damals dabei waren, der 7. Dezember 1930, der Tag, an dem der Führer in der Stadthalle sprach und der Augenblick, als er die ersten Kampfereinen auf dem Böblingen Flughafen begrüßte.

Mit der Machtübernahme kamen die neuen großen Aufgaben, die die Frauen Seite an

Seite mit dem Mann in den innerpolitischen, kulturellen und durch den Vierjahresplan in den Brennpunkt des wirtschaftlichen Aufbaus stellten. Nach einer systematischen Durchorganisierung des Gaus in Kreise und Ortsgruppen Anfang 1933, wurde mit der weltanschaulichen Schulung begonnen. Eine Großkundgebung im April 1933, eine Gaudagung in Wildbad, gaben den Auftakt.

Neben der Aufgabe, die Frau in der Allgemeinheit immer mehr zu einer nationalsozialistischen



Frau Scholtz-Klink, die Reichsfrauenchaftsführerin bei ihrem Besuch in der Führerinnenschule der NS-Frauenchaft in Waldsee

Begonnen durch die... durch die... einjährig... Gebär... hoh Gew... auf viele... Rückzahl... Fern...

Rorge... der Abn... veröffent... Teile, ei... Staat fe... aufgeteil... gespannt... Widersta... Bevölker... noch ver... don mit... Unruhen... ber ich... nach Pa... Grenzpol... Schlacht... abkomme... Anker g... Truppen... nach Pa...

Die I... der Ich... nennens... haben. Drittel... offizielle... mit Gai... KdF Sta... Republik... tische Gr... bief best... und de... Korridor... Die im... len auf... Staat a... um Tib... schließlich... unter... innerhalb... bleiben.

Der... stehende... le hem... eines Re... umfassen... 1940 in... Mit b... sch in p... zukünftig... b i s h e r... die Pold... aufgestellt... einen u... schaffen... gung mit... ein, eine... eines gr... ausschü... neuen d... K d F u... der aller... wegen se... wird. G... ist der G... Ehrgeiz... schen Re... ist jeden... Damast... zu werbe...

Diese... deutung... Ali vor... stinos m... einem n... einen. A... arabische... einen fas... derartige...

Alle di... Zeit noch... zu könne... tungen... bischen G... Was G... hier ein... Transjor... rend ber... und eine... ming fin... auf anti... arabische...